

# Dresdner Universitätsjournal



TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
DRESDEN

Honigfallen der Datenschützer:  
Experiment soll klären, wie verseucht  
Computer im Uni-Netz sind .. Seite 3

Komplizenschaft und Abgrenzung:  
Verhältnis von Politik und PEGIDA  
soziologisch analysiert ..... Seite 4

Audi der Zukunft:  
Studenten der TU Dresden  
helfen bei der Entwicklung .... Seite 6

Kunst im Stadtraum:  
Antje Kirschs Veröffentlichung zeigt  
auch TUD-Gebäude ..... Seite 10

**Ich bin spendabel!**  
Spende Plasma, weil es sich auch für Dich auszahlt.

Bitte Termin vereinbaren unter:  
**0351 / 27 22 60**

Plasmaspende Dresden  
Webergasse 1 /  
Altmarkt-Galerie

Das Beste geben.  
**octapharma**  
plasma

**UNI LIVE.**  
**14.01.2016**  
<http://tu-dresden.de/unilive>

**SO GEHT UNI.**

## ERC Grants gehen an drei TUD-Wissenschaftler

Drei Wissenschaftlern der TU Dresden ist es im Jahr 2015 gelungen, Starting Grants des European Research Councils (ERC) einzuwerben.

Die mit jeweils rund 1,5 Mio. Euro dotierten Grants gehen an den Biotechnologen Dr. Volker Busskamp (CRTD der TUD), den Biologen Dr. Jörg Mansfeld (Biotec der TUD) sowie an den Physiker Juniorprofessor Sebastian Reineke (IAPP der TUD).

Dr. Volker Busskamp, Forschungsgruppenleiter am DFG-Forschungszentrum für Regenerative Therapien Dresden ist es im Jahr 2015 gelungen, Starting Grants des European Research Councils (ERC) einzuwerben.

Die mit jeweils rund 1,5 Mio. Euro dotierten Grants gehen an den Biotechnologen Dr. Volker Busskamp (CRTD der TUD), den Biologen Dr. Jörg Mansfeld (Biotec der TUD) sowie an den Physiker Juniorprofessor Sebastian Reineke (IAPP der TUD).

Dr. Jörg Mansfeld, Emmy Noether Gruppenleiter am Biotechnologischen Zentrum der TU Dresden, erhält den Grant für seine Forschung im Bereich des Zellzyklus und der Redox-Regulation.

Juniorprofessor Sebastian Reineke vom Institut für Angewandte Photo-physik (IAPP) erhält den ERC Grant für sein Projekt »BILUM – Novel applications based on organic biluminescence«.

Mit den begehrten Starting Grants der EU werden junge, vielversprechende Wissenschaftler auf dem Weg zu ihrer Forschungsunabhängigkeit unterstützt. mag/UJ

»Weitere Informationen:  
<http://tinyurl.com/erc2015-TUD>



Dr. Dirk Daubner erklärt den Juniordoktoranden wie die Computertomographie abläuft und was er aus den damit gewonnenen Bildern ablesen kann. Foto: Holger Ostermeyer

## »Time is Brain« als Leitmotiv

Junior doktor: Schüler lernten in authentischer Umgebung alles über den Schlaganfall

Holger Ostermeyer

Dr. Robert Franke, Leiter des Amtes für Wirtschaftsförderung der Landeshauptstadt Dresden, hat am 29. November im Universitätsklinikum den offiziellen Startschuss zum »Junior doktor« 2015/16 gegeben. Erstmals hat sich das Institut für Neuroradiologie an dem »Junior doktor«-Programm beteiligt und für jeweils drei Altersstufen Workshops entwickelt, um den Schülern der Klassenstufen drei bis fünf, sechs bis acht sowie neun bis zwölf einen authentischen Einblick in den Berufsalltag eines Neuroradiologen zu geben. Unter dem Titel: »Time is Brain« wurden die wichtigsten Aspekte der Versorgung von Schlaganfallpatienten erläutert.

Die jeweils knapp zweistündigen Workshops wurden sehr anschaulich konzipiert. Nachdem Dr. Annett Werner das Prinzip der Magnetresonanztomographie – eine für die Krankenversor-

gung wie Forschung wichtige Form der Bildgebung – erklärt hatte, wechselte die am Institut für Neuroradiologie tätige Physikerin in eine ganz andere Rolle: In einer kurzen Sequenz spielte sie eine besorgte Tochter, die ihre betagte Mutter mit den typischen Symptomen eines Schlaganfalls zu Hause vorfand. Verwischene Sprache, hängender Mundwinkel, Sehstörungen und linksseitige Lähmungen der Extremitäten.

Vom Ort dieses Rollenspiels im Wartebereich des Instituts für Radiologie im DINZ wurde die »Schlaganfallpatientin« zum Computertomographen gebracht. Dort wartete bereits Dr. Kai Löwenbrück aus der Klinik für Neurologie. Er demonstrierte, wie ein Arzt anhand einer Checkliste relevante Symptome abprüft, die Hinweise auf die Schwere des Schlaganfalls geben. Die Juniordoktoren konnten so selbst ein Urteil fällen und anhand der ermittelten Punktzahl abschätzen, ob die Patientin stärker betroffen ist und

zeitnah behandelt werden müsste. Wie eine Computertomographie abläuft und was ein Experte aus den Bildern ablesen kann, erklärte Dr. Dirk Daubner, vom Institut für Neuroradiologie.

Nach dem Wechsel vom CT in den Kontrollraum erfuhren die Schüler alles über die auf dem Röntgenbild erkennbaren Folgen eines Schlaganfalls und die daraus ableitbaren Behandlungsoptionen. Zunächst referierte Dr. Löwenbrück die von den Neurologen vorgenommene medikamentöse Auflösung eines Blutpfropfens im Gehirn – einem typischen Auslöser des Schlaganfalls. Im Anschluss wurde an Modellen anschaulich demonstriert, wie der Neuro-radiologe von der Beinarterie aus über die Hauptschlagader bis in die größeren Hirngefäße vordringen kann, um den Thrombus mechanisch zu entfernen.

»Weitere Informationen: <http://www.juniordoktor.de/anmelden>.

## Flexibel, kreativ, hilfsbereit und menschlich

Grußwort des Rektors der TU Dresden zum Jahreswechsel

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Studentinnen und Studenten,

das Jahr 2015 neigt sich dem Ende zu. Ein weiteres Jahr der TU Dresden als Exzellenzuniversität, als Volluniversität, als starker DRESDEN-concept-Partner, aber vor allem als Wirkungsstätte von Ihnen, den 8000 Angehörigen und 37000 Studierenden. Als ein Ort des Entdeckens, des Lernens und des Schaffens. Und geschafft haben wir wahrlich eine ganze Menge in Forschung, Lehre und Verwaltung!

Zum Beispiel konnte die TU Dresden nach den vielen Forschungserfolgen der letzten Zeit durch die Erlangung der Systemakkreditierung auch einen Meilenstein auf dem Gebiet der Lehre setzen. Konstant hohe Studierendenzahlen zeigen, dass unsere Universität sichtbar und attraktiv ist. Weiterhin wurde unsere Internationalisierungsstrategie verabschiedet und der Hochleistungsrechner-Speicherkomplex HRSK II eingeweiht. Auch der Neubau des Center for Advancing Electronics Dresden hat

2015 begonnen; gleichzeitig wurde die umfangreiche Sanierung mehrerer Gebäude unseres Campus abgeschlossen. Beim DFG-Ranking 2015 schafft es die TU Dresden erstmals unter die Top 10.

Dies sind nur einige der vielen Highlights, die uns immer wieder zeigen, dass wir mit der Weiterentwicklung der TU Dresden auf dem richtigen Weg sind. Jedoch könnte dieser ohne ein ordentlich laufendes Kerngeschäft niemals so zügig beschritten werden. Denn Studenten wollen eingeschrieben, Mittel verwaltet, Personalverträge bearbeitet, Forschungsanträge verfasst, Lehrpläne erstellt werden. Hier haben wir uns mit der Einführung der SAP- und Campusmanagement-Systeme auf einen anstrengenden, aber zielführenden Weg gemacht, der bereits erste Früchte zeigt.

Dazu kam dieses Jahr mit der Flüchtlingsthematik eine Herausforderung, die zwar nicht unmittelbar mit der eigentlichen Aufgabe einer Hochschule in Verbindung gebracht wird, aber doch die Qualitäten der TU Dresden-Mitglieder zu verdeutlichen vermag: Flexibilität und Kreativität sowie die Tatsache, dass Hilfs-

bereitschaft, Menschlichkeit und das Eintreten für eine offene Gesellschaft an unserer Hochschule nicht nur ein vorweihnächtliches Phänomen sind.

Ich möchte diese letzte Ausgabe des Universitätsjournals 2015 nutzen, um Ihnen ausdrücklich dafür zu danken, dass Sie 2015 zu einem so erfolgreichen wie erfreulichen Jahr gemacht haben! Und wenn Sie selbst am Jahresende zurückblicken, bitte ich Sie, sich die großen und kleinen Erfolge dahinter stets auch als Ihre eigenen vor Augen zu führen und sich daran zu erfreuen. Denn alles Erreichte wäre ohne den unermüdelichen Einsatz eines jeden Einzelnen bei gleichzeitiger kooperativer Zusammenarbeit von allen nicht möglich gewesen.

Auch für mich persönlich war das Jahr 2015 ein wirkliches Highlight. Durch meine Wiederwahl haben Sie mir Ihr Vertrauen entgegengebracht, weitere fünf Jahre als Rektor der TU Dresden zu agieren und die angestoßenen Maßnahmen fortzuführen. Auch dafür danke ich Ihnen! Und da mir der Blick nach vorne stets am Herzen liegt, kann ich Ihnen nun bereits versichern,

dass auch 2016 ein spannendes Jahr werden wird.

In den kommenden Monaten wird uns die Aussicht auf die dritte Runde der Exzellenzinitiative besonders beschäftigen, um Themen auszuarbeiten, die innerhalb der aktuellen politischen und wissenschaftlichen Diskussion zu einer nachhaltigen Entwicklung unserer Universität passen.

Die Veränderungen an der TU Dresden und in ihrem Umfeld werden uns weiterhin in Atem halten. Ich kann mir vorstellen, dass Sie sich daher nun zu Recht auf die wohlverdiente Verschnaufpause zum Jahreswechsel freuen. Nutzen Sie sie, genießen Sie die Ruhe und sammeln Sie neue Energie, um Ihre persönlichen wie beruflichen Ziele im nächsten Jahr wieder kraftvoll angehen zu können.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Familien, im Namen der gesamten Universitätsleitung der TU Dresden, erholsame Weihnachtstage sowie ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr 2016.

Ihr Hans Müller-Steinhagen  
Rektor der TU Dresden

GRADO

**Heart-Crafted**

Handgefertigte Kopfhörer aus dem Herzen von Brooklyn. Nappa-Leder, Edelhölzer und überragender Klang. Fühlen Sie selbst!  
[www.radiokoerner.de/grado](http://www.radiokoerner.de/grado)

**RADIOKÖRNER**

Dresdens Spezialist für HiFi und Heimkino.  
Könneritzstr. 13, 01067 Dresden, T. 0351-4951342

rechtsanwalt **dr.axelschober**

- 20 Jahre berufliche Erfahrung im Wirtschaftsrecht
- 20 years of professional experience in business law
- 20 ans d'expérience professionnelle dans le droit des affaires

[www.dr-schober.de](http://www.dr-schober.de)

Technologie Zentrum Dresden  
Gostritzer Straße 67 · 01217 Dresden  
Telefon (0351) 8718505

**K.I.T.**  
Association & Conference Management Group

**K.I.T. Group:**  
Wir organisieren Kongresse!

[www.kit-group.org](http://www.kit-group.org) +49 351 496754-0

**Ge(h)sundheit**  
beginnt bei warmen Füßen

**SCHAU-FUSS** 01309 Augsburger Str. 3  
01099 Rothenburger Str. 36

**ERFOLGREICH GRÜNDEN**  
in der High-Tech-Region Dresden

**TechnologieZentrum Dresden**

- Beratung und Coaching zum Businessplan, Finanzierung und Unternehmensaufbau
- Geschäftsräume, Labore, Werkstätten, Kurzzeitbüros, Besprechungs- und Konferenzräume an 3 Standorten in Dresden

TechnologieZentrumDresden GmbH,  
Gostritzer Straße 61, D-01217 Dresden,  
Telefon: +49 351 8718665  
[kontakt@tzdresden.de](mailto:kontakt@tzdresden.de), [www.tzdresden.de](http://www.tzdresden.de)

## Deutschlandstipendium begehrt

Am 15. Dezember findet die jährliche Stipendienfeier statt

Mit 307 Stipendiaten begehrt das Deutschlandstipendium das fünfte Jahr an der Technischen Universität Dresden. Seit dem Studienjahr 2011/12 werden engagierte Studenten der TU Dresden mit den Stipendien finanziell und ideell unterstützt. Die großzügige Förderung von Unternehmen, Stiftungen, Vereinen und der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. wird vom BMBF kofinanziert, so dass für jeweils ein Jahr monatlich 300 Euro an bisher fast 1000 Studenten ausbezahlt wurden.

»Mit der Förderung schaffen wir Freiräume, damit sich talentierte Studenten noch intensiver ihrem Studium widmen können«, freut sich Verena Leuterer, Dezernentin und Projektleiterin. Das Interesse und die Bekanntheit des Stipendiums wachsen stetig. Nicht ohne Grund bewarben sich für diesen Förderzeitraum mehr als 1300 Studenten aller Fachrichtungen. »Und wir erleben die Stipendiaten als engagierte und aufgeschlossene Persönlichkeiten, die weit über den Tellerrand des Campus hinaus sehen«, fügt Verena Leuterer hinzu. Im Netzwerk der Förderer und Ge-

fördert haben sich die Stipendiaten fachübergreifend zusammengefunden und engagieren sich für Themen, die sie bewegen. In Arbeitsgemeinschaften wie »Studienberatung mal anders« oder in die Initiative zum Thema Asyl stecken die leistungsstarken Studenten viel Energie, die über das Fachstudium hinausgeht.

Das Stipendienprogramm ist das größte öffentlich-private Stipendium Deutschlands. 22 500 Stipendiaten wurden 2014 deutschlandweit gefördert. Die TU Dresden wirbt für diese Förderung von Studenten Mittel in Höhe von mehr als einer halben Millionen Euro ein und rangiert damit bundesweit auf einem der vorderen Plätze - neben den großen Universitäten in Frankfurt, Aachen und München.

Am 15. Dezember 2015 treffen die Stipendiaten mit ihren Förderern auf der jährlichen Stipendienfeier zusammen, um sich kennenzulernen oder auch wiederzusehen. Dort berichten alle gemeinsam von ihrer gewinnbringenden Situation, festigen Bekanntschaften und knüpfen neue Kontakte. Claudia Kramer

## Uni-Interessengemeinschaft gab Impuls

Ein Börsenverein an der TU Dresden und die größte Finanzmesse Ostdeutschlands



Gewusel zum Börsentag Dresden 2015.

Foto: Archiv Mahnert

Dirk Mahnert

Dresden ist ja hinlänglich nicht als Finanzstandort bekannt und hat auch seit 1934 keine eigene Börse mehr. Von den bis dahin 21 Börsenstandorten existieren heute noch sechs regionale deutsche Börsenplätze (Leitbörse Frankfurt, Regionalbörsen in Berlin, Hamburg, München, Stuttgart, Düsseldorf). Der an vielen Universitäten vertretene Bundesverband der Börsenvereine an deutschen Hochschulen (BVH) hatte die Idee, einen »Tag der offenen Tür« simultan an allen noch bestehenden Börsenplätzen zu organisieren, um allen Bürgern das Thema Geldanlage und Börse näherzubringen und auch einen Blick hinter die Kulissen und auf das »Börsenparkett« zu ermöglichen.

Die 1996 gegründete Interessengemeinschaft Börse an der TU Dresden e.V. (IGB) hatte ein engagiertes Team und wollte trotz fehlender »physischer« Börse die Veranstaltung auch in Sachsen mit durchführen - und so war er geboren, der »Börsentag Dresden«. 1997 das erste Mal im Dreipunkt noch in eher familiärem Kreis entwickelte sich die jährlich stattfindende Informationsveranstaltung mit dem Wechsel in das neu gebaute HSZ zu einer festen Größe in der Messelandschaft. Durch das engagierte studentische Team der IGB konnten in Dresden mit über 5000 Besuchern mehr finanzinteressierte Gäste begrüßt werden als in den größeren Städten Berlin, München oder Hamburg. Dies sprach sich in der

Branche schnell herum und so gilt der Börsentag in Dresden nunmehr nach fast 20 Jahren des Bestehens zu den beliebtesten Veranstaltungsorten.

Fünf ehemalige Mitglieder des studentischen Vereins gründeten 2001 eine Veranstaltungsagentur und führen die Messe nunmehr im 2005 neu entstandenen Kongresszentrum an der Elbe fort. Dirk Mahnert, der Projektleiter des Börsentages resümiert: »Wir erinnern uns gern an unser Studium an der TUD und unsere Aktivitäten im Rahmen des Börsenvereins. Umso mehr freuen wir uns, dass der Verein nach wie vor aktiv ist und sich traditionell auch auf dem Börsentag vorstellt und mit dem Grundlagenvortrag »Das 1x1 der Börse« das Wissen um die Funktionsweise der Finanzmärkte weitergibt. Die Deutschen als Volk der Dichter und Denker haben jedoch ein gespaltenes Verhältnis zum Thema Geld. Nicht zuletzt durch die Verwerfungen der Finanzmärkte zu Recht negativ besetzt, aber für den eigenen Lebensunterhalt und die Altersvorsorge ist jeder selbst verantwortlich. Dies wird vom Staat immer mehr an den »mündigen Bürger« abgeschoben. Hier können wir nur unabhängige Informationen anbieten und jeder muss dann selbst entscheiden, welche Produkte oder Dienstleistungen passen.

Alle, die das Thema Finanzen & Börse interessiert, sind somit zum Börsentag am 16. Januar 2016 im Kongresszentrum eingeladen. Der Eintritt ist frei und eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Den

Besucher erwartet ein umfangreiches Programm mit über 60 Vorträgen. Es richtet sich sowohl an Börsenneulinge als auch an versierte Anleger. Kompetente Referenten wie Robert Halver, Hermann Kutzer und Heinz Landwehr sprechen über die aktuelle Lage auf den internationalen Finanzmärkten, Stolperfallen beim Börsenhandel oder das richtige Risikomanagement. Auch verschiedene Anlagelösungen, von der Aktie über ETFs bis hin zu Edelmetallen, werden unter die Lupe genommen. Im Programm gibt es auch verschiedene Gesprächsrunden u.a. zu Anlagemöglichkeiten in den Deutschen Mittelstand.

Besonders freuen wir uns in diesem Jahr auf die Abschlussrunde mit dem Börsenjournalisten Markus Koch, welcher täglich live von der New Yorker Börse berichtet.

Über 80 Aussteller stehen für Fragen zu Produkten oder Dienstleistungen rund um das Thema Geldanlage zur Verfügung.

»Alle Informationen zum Vortragsprogramm, den teilnehmenden Unternehmen und die Anfahrt unter: [www.boersentag-dresden.de](http://www.boersentag-dresden.de) Informationen zum Börsenverein an der TU-Dresden finden sich unter <http://igboerse.de>. Das kleine Büro befindet sich thematisch passend in räumlicher Nähe zum Lehrstuhl für Finanzwirtschaft und Finanzdienstleistungen im Hülse-Bau.

## Sicher durch das EU-Dickicht

Erfolgreiche EPC-Veranstaltungsreihe wird 2016 fortgesetzt

Die erfolgreiche EPC-Veranstaltungsreihe »Sicher durch's EU-Dickicht: Programme, Förderungen, Finanzen« wird auch 2016 fortgesetzt! Anmeldungen für die ersten Veranstaltungen 2016 sind ab sofort möglich.

Die im Jahre 2015 gestartete Veranstaltungsreihe war im ersten Jahr sehr erfolgreich, sie konnte mit über 200 Teilnehmern überzeugen.

Europäische Förderprogramme wie Horizon 2020, ERASMUS+ sowie die Strukturfondsförderung im Rahmen von INTERREG, EFRE und ESF stellen für Wissenschaftler der TU Dresden eine interessante und vielversprechende Möglichkeit dar, um Fördergelder für die Umsetzung ihrer Ideen und Projekte zu erhalten.

Doch wie erhält man eine Förderung? Welche Ausschreibungen gibt es? Wie kommt man zu den richtigen Projektpartnern und den maßgeblichen Netzwerken? Wie sieht der perfekte Antrag aus und wie geht es nach der Bewilligung weiter? Fragen über Fragen, welche das European Project Center (EPC) mit der TUD-internen Veranstaltungsreihe »Sicher durch's EU-Dickicht: Programme, Förderungen, Finanzen« beantworten möchte.

Bereits im Januar 2016 sind einige weitere thematische Workshops und Informationsveranstaltungen geplant:

14. Januar 2016:

ESF-Technologieförderung (2014 - 2020) - Fördermöglichkeiten in den Vorhabensbereichen »InnoTeam« und »Transferassistent«

21. Januar 2016:

Horizon 2020: Einstieg für Newcomer

22. Januar 2016:

Horizon 2020: Antragsstellung - Do's and don'ts für die erfolgreiche Beteiligung

Darüber hinaus findet gemeinsam mit dem Forschungsprojekt »Gendered University« (Zukunftskonzept der TU Dresden) und der Kontaktstelle des BMBF »Frauen in die EU-Forschung« (FiF) folgende Veranstaltung statt:

20. Januar 2016:

Horizon 2020 & Gender Equality: Informationsveranstaltung zum Thema Chancengleichheit in der EU-Forschungsförderung

»Aktuelle Termine und Themen im Jahr 2016 sowie Informationen zur Anmeldung sind nachlesbar unter: <http://tu-dresden.de/forschung/epc/termine>.

## In eigener Sache

Die Redaktion des Dresdner Universitätsjournals wünscht allen Lesern, Anzeigenkunden und Partnern ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2016.

## Personal-Rat

Ausschlussfristen beachten!

Ansprüche aus dem Arbeitsverhältnis verfallen, wenn sie nicht innerhalb einer Ausschlussfrist von sechs Monaten nach Fälligkeit schriftlich im Personaldezernat geltend gemacht werden!

Das betrifft z.B. die Jahressonderzahlung, das Jubiläumsgeld aber auch den richtigen Beginn der erhöhten Zahlungen infolge eines Stufenaufstieges.

Im Regelfall leitet die Dienststelle automatisch diese Vorgänge ein. Aber auch die Dienststelle kann einen Termin verpassen oder sich irren. Deshalb sollten Sie die Termine unbedingt selbst kennen und ggf. geltend machen!

»Rechtsquellen: § 37 TV-L: Ausschlussfristen § 22 TVA-L BBiG: (Tarifvertrag Auszubildende...)

## »Recht auf Verlässlichkeit, Sicherheit und Fairness«

Sechs Millionen Euro für bessere Beschäftigungsverhältnisse an Hochschulen

Sachsens Wissenschaftsministerin Stange sagt: »Beschäftigte haben ein Recht auf Verlässlichkeit, Sicherheit und Fairness.«

Sachsens Hochschulen bekommen mehr Mittel, um die Beschäftigungsverhältnisse insbesondere von Nachwuchswissenschaftlern und zeitlich befristet beschäftigten Mitarbeitern zu verbessern. Zur Umsetzung des Programms »Gute Lehre - starke Mitte« stehen 2015 und 2016 je sechs Millionen Euro zur Verfügung. Damit wird auch eine Forderung aus dem Koalitionsvertrag umgesetzt. Die Verteilung der Gelder berechnet sich nach einem Sockelbetrag und der Größe des jeweiligen Mittelbaus der Hochschulen. Die Vergabe der Mittel wird an die verbindliche Umsetzung des Rahmenkodex für gute Beschäftigung an den Hochschulen gebunden.

Ministerin Stange erklärt: »Die Zukunft der sächsischen Hochschulen hängt davon ab, ob in ausreichendem Maße junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dafür gewonnen werden können, in den Hochschulen ihre berufliche Zukunft zu sehen. Dies wird nur gelingen, wenn ein Mindestmaß an

Verlässlichkeit, an Sicherheit und auch an fairer Beschäftigung geboten wird. Planbare Karrierewege für den wissenschaftlichen Nachwuchs und gute Beschäftigungsbedingungen an den Hochschulen sind eine wichtige Voraussetzung, um die Entscheidung für eine wissenschaftliche Qualifikation oder für eine berufliche Laufbahn an einer Hochschule zu begründen. Mit dem Rahmenkodex, der Qualitätsstandards setzt und in verbindliche Regelungen der Hochschulen eingehen soll, kann die Attraktivität der sächsischen Hochschulen für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler erhöht und gleichzeitig die Qualität von Forschung und Lehre verbessert werden.«

Der mit allen Hochschulen, den Gewerkschaften und der Mittelbauvereinigung beratene Rahmenkodex soll unter anderem festlegen, dass sich die Dauer einer Beschäftigung grundsätzlich an der Dauer der Qualifikation oder an der Dauer des zugehörigen Drittmittelprojekts orientiert. Die Laufzeit der Verträge von wissenschaftlichen und künstlerischen Hilfskräften soll nicht mehr

kürzer als sechs Monate sein. Um den Qualifizierungserfolg abzusichern, wird erwartet, dass zwischen Doktoranden und betreuenden Professoren Betreuungsvereinbarungen abgeschlossen werden. Die Hochschulen sollen angehalten werden, Personalentwicklungskonzepte zu erstellen wie es im Rahmen der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) vereinbart wurde. Die Personalkonzepte sollen Wege aufzeigen für berufliche Entwicklungsmöglichkeiten nach der Promotion, die auch jenseits einer Professur liegen können.

Ministerin Stange ergänzt: »Ich hätte mir sehr gewünscht, dass das Wissenschaftszeitvertragsgesetz der Bundesregierung zur Befristung der Beschäftigungsverhältnisse konkretere Vorschriften enthält. Da dies leider noch nicht der Fall ist, streben wir diese auf Landesebene im Freistaat Sachsen an. Es muss eine vernünftige Balance zwischen der notwendigen Flexibilität in der Personal- und Finanzplanung der Hochschulen einerseits und der sozialen Absicherung sowie der vernünftigen Karriereplanung der Beschäftigten andererseits ermöglicht werden.«SMWK

## Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:  
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.

V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel.

Besucheradresse der Redaktion:

Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,

Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.

E-Mail: [uj@tu-dresden.de](mailto:uj@tu-dresden.de)

[www.universitaetsjournal.de](http://www.universitaetsjournal.de)

[www.dresdner-universitaetsjournal.de](http://www.dresdner-universitaetsjournal.de)

Vertrieb: Doreen Liesch, Petra Kaatz,

Redaktion UJ,

Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.

E-Mail: [vertriebuj@tu-dresden.de](mailto:vertriebuj@tu-dresden.de)

Anzeigenverwaltung:

SV SAXONIA VERLAG GmbH,

Lingerallee 3, 01069 Dresden,

Peter Schaar, Tel.: 0351 4119914,

[unijournal@saxonia-verlag.de](mailto:unijournal@saxonia-verlag.de)

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereichter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.

Redaktionsschluss: 4. Dezember 2015

Satz: Redaktion.

Gesetzt aus: Greta Text, Fedra Sans Alt und Fedra Sans Condensed

Druck: Henke Pressedruck GmbH & Co. KG,

Plaucener Straße 160, 13053 Berlin.



# Datenschützer stellen Honigfallen auf dem Campus auf

Experiment soll klären, wie versucht die Rechner im Uni-Netz sind

Heiko Weckbrodt

Die Uni-Informatiker wollen den Campus der Technischen Universität Dresden demnächst mit Honigtopf-Fallen (auch »Honeypots« genannt) spicken, um herauszubekommen, wieviele



Pascal Brückner hat die »Honey Sens«-Einsteckkarten im Zuge seiner Diplomarbeit entwickelt. Inzwischen ist er Doktorand am Lehrstuhl für Datenschutz und Datensicherheit. Foto: Tobias Günther

Rechner in den Universitätsnetzen mit Schadprogrammen versucht sind. Das hat Professor Thorsten Strufe angekündigt, der den Lehrstuhl für Datenschutz und Datensicherheit in der Informatikfakultät leitet. Er bereitet die Aktion, die Anfang oder Mitte 2016 starten soll, gemeinsam mit der Stabsstelle Informationssicherheit vor.

Dabei stecken die Projekt-Mitarbeiter 40 bis 50 spezielle Mini-Computer namens »Honey Sens« in unbenutzte Netzwerk-Dosen in Uni-Gebäuden. Sie gaukeln Cyber-Angreifern - seien es nun menschliche Hacker oder automatisierte Angriffsprogramme - offene Einfaltore zu echten Computern vor. Sie locken sie damit an wie das eben Honigtöpfe mit Bienen tun und protokollieren dann diese Attacken. »Wir wollen aber nicht mit dem Finger auf irgendjemanden zeigen«, betonte Professor Strufe. »In der ersten Phase möchten wir erst mal herausbekommen, wie groß das Problem mit infizierten Rechnern auf dem Campus ist. Daher protokollieren wir am Anfang noch nicht, wer konkret angreift.«

Der 41-jährige Professor selbst ist schon sehr gespannt auf die Ergebnisse. Denn in einer Technischen Universität wie der Dresdner hängen erfahrungs-

gemäß auch noch einige ältere Rechner sowie Computer mit absichtlich nicht aktualisierten Betriebssystemen im Netz. Denn viele technische Versuchsanordnungen, auch solche für Industriepartner, sind teils schon seit langer Zeit installiert, funktionieren nur mit ganz bestimmten Anwendungsprogrammen, die wiederum mit neueren Betriebssystemen nicht zusammenarbeiten. Was heißt: Da könnten Sicherheitslücken ohne Ende lauern.

Sollte sich der Campus als großformatig infizierter Virensumpf herausstellen, will die TUD-Stabsstelle für Informationssicherheit die künstlichen Honig-Fallen in einer zweiten Phase auch dazu befähigen, angreifende Computer ausfindig zu machen.

Entwickelt hatte diese »Honey Sens«-Geräte einer von Strufes Studenten im Zuge einer Diplomarbeit: Pascal Brückner arbeitet inzwischen an seiner Promotion. Interesse an Brückners Honigtöpfen hat vor allem auch das Innenministerium in Dresden. Das will die »Honey Sens«-Einsteckkarten nach den Pilotversuchen auf dem Campus verwenden, um das sächsische Verwaltungsnetz auf Versuche zu scannen.

Gemeinsame Sicherheits-Experimente der Informatiker und der



Der Freistaat möchte die elektronischen Honigfallen der TUD einsetzen, um Versuche im sächsischen Verwaltungsnetz aufzuspüren. Foto: Heiko Weckbrodt

Stabsstelle für Informationssicherheit an der TUD haben bereits Tradition. In der Vergangenheit hatten beide Institutionen beispielsweise schon Phishing-Attacken auf dem Campus

simuliert (Das Uni-Journal berichtete darüber.) Damit wollten sie seinerzeit testen, wieviele Uni-Mitarbeiter und Studenten bei solchen Datenabfisch-Versuchen anbeißen.

## Gemeinsamer Tisch für alle an der Lehrerbildung Beteiligten

Im Oktober feierte das Zentrum für Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungsforschung (ZLSB) seinen zehnten Geburtstag

Beate Diederichs

Im Oktober feierte das Zentrum für Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungsforschung (ZLSB) seinen zehnten Geburtstag. Es ist eine zentrale interdisziplinäre Einrichtung an der TUD und eine Anlaufstelle für alle, die mit der Lehrerbildung zu tun haben. Geleitet wird das Zentrum von Axel Gehrmann, Professor für Allgemeine Didaktik und Empirische Unterrichtsforschung, als Geschäftsführendem Direktor. Er betont den besonderen Charakter der Dresdner Einrichtung: »Zentren für Lehrerbildung haben viele Hochschulen. Bei uns kommt noch die Forschung hinzu.«

»Eine Festveranstaltung mit allen wichtigen Akteuren des ZLSB« hatte die Einladung zum Geburtstag des Zentrums versprochen. Zu dem Festakt am 29. Oktober kamen rund 150 Personen, die auf die eine oder andere Art mit der Lehrerbildung zu tun haben: Universitätsmitarbeiter, Referendare, Studenten, Berufseinsteiger, Schulleiter, Vertreter der Ministerien, Abgeordnete Lehrer. Während der zweistündigen Veranstaltung hörten sie unter anderem Ansprachen von Axel Gehrmann selbst und seinem Vorgänger, Professor Wolfgang Melzer. »Die TUD hat es auch mit Hilfe des ZLSB geschafft, die Lehrerbildung



Aufmerksame Hörer bei der Festveranstaltung.

Foto: Sarah Dräger, ZLSB

fest bei sich zu verankern«, sagte Gehrmann in seiner Rede. Aktuell verzeichnet die TUD rund 3500 Lehramtsstudenten, etwa zehn Prozent der gesamten Studentenschaft. Das ZLSB, 2005 gegründet, koordiniert und bündelt alle lehramtsbezogenen Aktivitäten der Fächer der TUD. Dabei ist es für 23 Fächer und neun Berufliche Fachrichtungen zuständig. »Vor zehn Jahren gründeten im Zuge des Bologna-Prozesses viele Hochschulen Lehrerbildungszentren, um die Situation der Lehrerbildung zu verbessern. Man musste sich innerhalb der Hochschulen abstimmen wie man die Standards der KMK zu den neuen Abschlüssen umsetzt«, erinnert sich Axel Gehrmann. 65 dieser Zentren gibt

es jetzt bundesweit. Doch die Dresdner Einrichtung ist besonders: Zum einen hat sie nahezu die gesamte Breite der Serviceangebote zur Lehrerbildung unter ihrem Dach aufgenommen wie das Lehrprüfungsamt und große Teile der Praktikumskoordination. Zum anderen verfügt sie über einen starken Forschungscharakter. »Wir gehen zum Beispiel der Frage nach, mit welchem Hintergrund die Lehramtsstudenten zu uns kommen und was nach dem Studium aus ihnen wird«, betont Gehrmann.

Entsprechend breitgefächert ist auch das, was das Zentrum in den zehn Jahren erreicht hat. So war es zum Beispiel entscheidend daran beteiligt, die Rückkehr zur Ersten Staatsprüfung in den

Lehramtsstudiengängen umzusetzen, die die Politik angestoßen hatte. Vor dieser »Re-Reform«, wie Gehrmann sie in seiner Festrede nennt, mussten die Studenten - außer in den gymnasialen und berufsbildenden Studiengängen - fürs Masterstudium an die Universität Leipzig wechseln. Zum zweiten werden 15 Lehrer von den Schulen abgeordnet, um den Praxisbezug im Studium zu stärken. Sie bieten als befristete Mitarbeiter an der TUD Fachdidaktikveranstaltungen an und unterstützen Studenten bei ihren Schulpraktika. »Sie haben in diesen fünf Jahren nicht nur ihren Arbeitsplatz an der entsprechenden Fakultät, sondern auch einen gemeinsamen Tisch hier im Zentrum. An dem treffen sie sich und tauschen sich aus. In der Regel promovieren sie auch bei uns und können nach ihrer Rückkehr an die Schulen dort Funktionsstellen übernehmen«, kommentiert Axel Gehrmann. Auf einen weiteren Erfolg ist der Professor besonders stolz: Aus dem Bundesprogramm »Qualitätsoffensive Lehrerbildung« hat die TUD 5,4 Millionen Euro einwerben können, die der Lehrerbildung hier zugutekommen: »Davon werden für die nächsten Jahre 25,5 Stellen geschaffen. Das haben wir als einziger Standort der Lehrerbildung in Sachsen geschafft«, sagt Axel Gehrmann.

Nichtsdestotrotz steht das Zentrum wie alle Akteure der Lehrerbildung an der TUD auch in den nächsten Jahren vor großen Aufgaben. Das Zentrum soll dazu beitragen, dass so viele Lehramtsstudenten wie möglich dem Arbeitsmarkt in Sachsen zur Verfügung stehen. Der Ersatzbedarf ist bis in die nächste Dekade sehr hoch und kann im Moment noch nicht vollständig mit Absolventen gedeckt werden. Dabei geht es auch um das Verhältnis derjenigen, die das Lehramtsstudium tatsächlich abschließen, zu allen, die es begonnen hatten. »Meiner Meinung nach wäre eine Erfolgsquote von etwa 60 Prozent realistisch, wenn man an manchen Stellschrauben innerhalb der Lehrerbildung weiter durchdacht dreht, zum Beispiel die Studenten während des Studiums besser betreut oder bei den Studenten der MINT-Fächer Zusatzkurse anbietet, damit sie die fachlichen Prüfungen besser meistern«, so der Professor. Vor allem in ländlichen Gebieten Sachsens wird der Lehrermangel zu spüren sein. Daher unterstützt Axel Gehrmann auch die Idee eines »Sachsen-Stipendiums«. Dabei erhalten Lehramtsstudenten während des Studiums einen finanziellen Bonus, wenn sie sich verpflichten, danach für einige Jahre »in die Provinz« zu gehen. Ob er wirkt, bleibt abzuwarten.

### Erscheinungsdaten des UJ im Jahr 2016

Nr.	Redaktions-schluss (Fr.)	Erscheinungstag (Di.)
1	08. 01.	19. 01.
2	22. 01.	02. 02.
3	05. 02.	16. 02.
4	19. 02.	01. 03.
5	04. 03.	15. 03. (3 Wo. Abst.)
6	24. 03.	05. 04. (Do.)
Beginn Lehrveranstaltungen: 4. April 2016		
7	08. 04.	19. 04.
8	22. 04.	03. 05. (3 Wo. Abst.)
9	13. 05.	24. 05.
10	27. 05.	07. 06.
11	10. 06.	21. 06.
12	24. 06.	05. 07.
Ende Lehrveranstaltungen: 16. Juli 2016		
Sommerferien Sachsen: 27. Juli - 6. August 2016		
13	26. 08.	06. 09.
14	09. 09.	20. 09.
15	23. 09.	04. 10.
Beginn Lehrveranstaltungen: 10. Oktober 2016		
16	07. 10.	18. 10.
17	21. 10.	01. 11.
18	04. 11.	15. 11.
19	18. 11.	29. 11.
20	02. 12.	13. 12.

Auch im Internet unter: [tu-dresden.de/uj/erscheinungsdaten](http://tu-dresden.de/uj/erscheinungsdaten)

### Weitere Veranstaltungen zum Jubiläum der UNO

Anlässlich des 70-jährigen Bestehens der UNO organisiert die Forschungsstelle »Vereinte Nationen« der juristischen Fakultät eine Veranstaltungsreihe unter dem Generalthema »Starke UNO, bessere Welt?« Die ersten beiden Veranstaltungen mit Prof. Varwick aus Halle und Gabriele Köhler (UNRISD) waren anregend und informativ. UJ

»Rückblick: <http://tinyurl.com/70UNO-TUD>

Weitere Termine (jeweils 18.30 Uhr, von-Gerber-Bau Raum 37).

16. Dezember 2015: Die UN-Klimaverhandlungen aus der Sicht des Völkerrechts, Vortrag von Prof. Dr. Dirk Hanschel, Universität Halle

13. Januar 2016: Die Friedenssicherung der UN - Herausforderungen und Chancen, Vortrag von Dr. Ekkehard Griep, ehem. VN-Sekretariat (DPKO)

20. Januar 2016: Die Ergebnisse des UN-Gipfels für nachhaltige Entwicklung, Vortrag von Stephan Contius, Ministerialrat, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

## Firmenwagen für alle Mitarbeiter!



Steigen Sie um auf Bus und Tram und sparen Sie bares Geld durch beste Jobticket-Konditionen.

**Jobticket**

Spart Geld. Macht mobil. Ist Chefsache.

Wir bewegen Dresden.



## Aus der Personalversammlung berichtet

Dr. Christina Janz

Zu Beginn gedachten die Anwesenden mit einer Schweigeminute der Opfer des Terrors in Europa, in Afrika und in arabischen Ländern.

In diesem Jahr rückte das Thema Personalentwicklung in den Mittelpunkt der Beiträge in der Personalversammlung am 23. November 2015.

Erklärtes Ziel von Personal- und von Organisationsentwicklung ist die Verbesserung des Miteinanders an unserer Universität und die Schaffung optimaler Bedingungen für die Erfüllung der Kernaufgaben in Lehre, Forschung und Verwaltung.

Im Tätigkeitsbericht führt die Personalratsvorsitzende, Dr. Christina Janz, unter anderem aus: Personalrat und Dienststelle erörtern regelmäßig Fragen der Eingruppierung, Anwendung von Befristungsgrundsätzen oder auch Einhaltung gesetzlicher Bestimmungen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz. Sich ein Bild vor Ort zu machen und Kontakt zu den Beschäftigten aufzubauen ist für uns sehr wichtig. Am 1. Juli 2015 hatte der Personalrat zu thematischen Gesprächsrunden eingeladen. Der Personalrat nimmt weitere Anregungen für solche Gesprächsrunden gern entgegen.

In den Sprechstunden treten zunehmend Fragen auf, die im Zusammenhang mit Änderungen von Tätigkeitsbeschreibungen, mit Eingruppierung, Arbeitszeitänderungen und Vertragsverlängerungen stehen. Die Ausgestaltung der Bereiche ist ein Grund für diese Fragen und auch für Verunsicherung. Gerade langjährig Beschäftigte haben teilweise das Gefühl, dass sie kaum in den Prozess der Bereichsbildung einbezogen werden. Hier sind Transparenz und Kommunikation notwendig!

Von mehreren Beschäftigten unterschiedlicher Gruppen wurden Fragen zum Thema Arbeitszeitregelungen an unserer Universität an den Personalrat herangetragen. Vor dem Hintergrund,

dass die am UKD bestehenden Dienstvereinbarungen zum Thema Arbeitszeit auf die Beschäftigten der Medizinischen Fakultät übertragen werden, bitten wir um Anregungen und Meinungen zum Abschluss einer Dienstvereinbarung an unserer Universität.

Die Tätigkeit des Personalrates richtete sich in diesem Jahr besonders auf die einheitliche Rechtsanwendung des geltenden Wissenschaftszeitvertragsgesetzes. Dass eine Klarstellung erfolgen soll, was Qualifizierungsziele sind, dies in Vereinbarungen verbindlich niedergelegt werden soll, kann in Zukunft die Verlängerung von Vertragslaufzeiten maßgeblich beeinflussen.

Wenn außerdem die im Entwurf des WissZeitVG vorgesehenen Neuregelungen für die Befristung von SHK und WHK verabschiedet werden sollten, hat dies ebenfalls auf die bisherige Befristungspraxis an der Universität Auswirkungen. In den Diskussionsbeiträgen der Gewerkschaftsvertreter, der Vertreter der Mittelbauinitiative Dresden und des Vertreters des akademischen Mittelbaus aus dem Senat zu Ausführungen des Rektors zu diesem Thema traten kontroverse Auffassungen zutage.

Der Rektor, Prof. Hans Müller-Steinhagen, erläuterte in seinem Beitrag, wie die Universitätsleitung die Leitlinien für attraktive Beschäftigungsverhältnisse an TU9-Universitäten an unserer Universität umsetzt.

Die amt. Kanzlerin, Dr. Undine Krätzig, stellte den Stand des SAP-Projektes vor, außerdem die Umbaumaßnahmen Fritz-Foerster-Bau und Barkhausen-Bau.

Im Schlusswort weist Frau Dr. Janz auf die Wahlen zu den Personalräten im nächsten Jahr gemäß SächsPersVG hin. Die Novelle des SächsPersVG sieht u.a. zukünftig eine Vertretung von SHK und WHK durch den Personalrat vor. Der Personalrat fordert dazu auf, im nächsten Jahr für die Vertretung der Beschäftigten einzutreten und für den Personalrat zu kandidieren.

## Beste Studentensportler geehrt

TUD beste ostdeutsche Hochschule beim adh-Ranking

Beate Diederichs

Bei der Sportlerehrung am 24. November wurden wie jedes Jahr die erfolgreichsten Studentensportler der TUD sowie die Trainer und Kursleiter geehrt. Besonders viele Medaillen bei studentischen Meisterschaften errangen die Ruderer, Leichtathleten, Radsportler und Judokas.

Zu den Leichtathleten gehört auch die Sportlerin, die Silber beim »ranghöchsten« internationalen Studentenwettbewerb gewann: Jenny Elbe, Chemiestudentin an der TUD, landete in ihrer Disziplin Dreisprung auf dem zweiten Platz bei der Universiade in Südkorea. Die Dreispringerin konnte an der Sportlerehrung am 24. November im Lichthof des ENSO-Gebäudes nicht teilnehmen, weil sie sich im Trainingslager aufhielt. Doch die meisten der anderen geehrten Sportler nahmen persönlich ihre Urkunde und die Trainingsflasche entgegen, mit denen die USZ-Mitarbeiter um Leiter Andreas Heinz ihre Leistung würdigten. Zuvor hatte der Prorektor für Universitätsplanung Michael Ruck, Professor für Anorganische Chemie, in seiner Festrede einige Leistungen hervorgehoben, die die studentischen Sportler, unterstützt von ihren Trainern und Kursleitern, 2015 errungen hatten: 222 Studenten vertraten die TUD bei Deutschen Hochschulmeisterschaften und brachten davon zehn goldene, 14 silberne und zehn bronzene Medaillen nach Hause. Besonders viele Medaillen gab es im Rudern, in der Leichtathletik, im Radsport und im Judo. 150 Studentensportler starteten zudem bei Sächsischen Hochschulmeisterschaften. Im letzten bundesweiten Wettkampfranking des adh von 2014 belegte die TUD den achten Platz. Damit ist sie die beste ostdeutsche Hochschule und die einzige Hochschule in den Top Ten, die nicht in Wettkampfgemeinschaft mit einer anderen Hochschule gestartet ist.

Der Prorektor hob jedoch nicht nur die Leistungen der Wettkampfsportler hervor, sondern betonte auch, wie viele Studenten die Kursangebote des USZ (Universitätssportzentrum) nutzen:



Prof. Ruck überreicht an die Ultimate Frisbee Mannschaft, die den 2. Platz bei der DHM belegte, die Preise. Foto: Julia Freitag

Mehr als 10 000 waren es im Jahr 2015, betreut von rund 500 Kursleitern, die zum größten Teil ebenfalls studieren. Julia Freitag ehrte im zweiten Teil der Veranstaltung die Kursleiter. Die USZ-Mitarbeiterin erwähnte in ihrer Rede ebenso wie der Prorektor, dass der Studentensport der TUD momentan unter schwierigen Bedingungen arbeitet: Die Sportstättenituation ist wie in vielen anderen Hochschulen angespannt, weil ein Großteil der Sporthallen Flüchtlinge beherbergt. »Wir können im Moment nur eine unserer fünf eigenen Sportstätten nutzen, die Budo-Halle am Weberplatz«, sagte Julia Freitag. Prorektor Michael Ruck hatte kurz zuvor dasselbe Thema angesprochen: »Den kurzfristigen Wegfall von mehr als 90 Prozent der eigenen Sportnutzungsfläche kann man nicht völlig kompensieren. Doch ist es dank zusätzlicher Anmietungen in anderen Dresdner Sportstätten – als Interimslösungen – immerhin zu Beginn des Wintersemesters 2015/16 gelungen, dass knapp achteinhalbtausend Sportkursplätze von unseren Studenten aktiv genutzt werden können, zwei Drittel des bisherigen Angebots.«

Alle, Universitätsleitung, USZ, Kursleiter und Studentensportler, hoffen, dass die Notfallmaßnahmen zeitlich begrenzt sind und die Sportstätten bald wieder für ihren ursprünglichen Zweck genutzt werden können. Das käme nicht nur den Wettkampfsportlern zugute, sondern allen potenziellen Kursteilnehmern.



## Anregende Erklärungsversuche

Unter dem Titel »PEGIDA: Rechtspopulismus zwischen Fremdenangst und »Wende«-Enttäuschung?« veranstaltete die Deutsche Gesellschaft für Soziologie in Zusammenarbeit mit dem Institut für Soziologie der TU Dresden am 30. November 2015, ein sogenanntes »Public Sociology Forum« in der Schlosskapelle des Dresdner Residenzschlosses.

Diskutiert wurde die Annahme, dass Pegida ihre Anhänger aus Wendevertretern und sozial Abgehängten rekrutiere – eine Annahme, die eigentlich schon vor Monaten durch Studien von TUD-Wissenschaftlern widerlegt worden war. Dr. Joachim Fischer (TUD) stellte zur Diskussion, ob für Pegida nicht der Widerspruch zwischen den atheistischen, sinnsuchenden Einheimischen und den meist muslimischen Zugezogenen, die Halt in ihrem Glauben finden, essenziell wäre. Der TUD-Soziologe Dr. Tino Heim (siehe Beitrag unten) hob die Rolle der Politik und der Medien bei der Schaffung von Klischeebildern, die das Pegida-Phänomen stärken, hervor. Er erläuterte, dass das Vorgehen der Politik durchaus zum Anwachsen einer Demokratiemüdigkeit der Bevölkerung führe. Prof. Karl-Siebert Rehberg (hier im Bild) betonte die Rolle eines sogenannten Sachsen-Chauvinismus. Der Politikwissenschaftler Prof. Hans Vorländer beschrieb Pegida als eine Form von Protest gegen die »zweite Invasion«, mit der die Ostdeutschen (nach der ersten durch die Westdeutschen) nun durch die Flüchtlingsmigranten konfrontiert seien. Frank Richter von der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung gab zu bedenken, ob die Bedeutung des Pegida-Frontmanns Lutz Bachmann nicht gerade dadurch vergrößert würde, indem man dessen Mühen verstärkt, das Image des »Outlaws« auszustrahlen. M. B./Foto: Dietrich Flechtner

## Komplizenschaft und Abgrenzungen

Das Verhältnis von PEGIDA, Politik und Medien zeigt eine Krise der europäischen Demokratie

Dr. Tino Heim

Bei aller Feindschaft sind PEGIDA, Parteipolitik und Medien oft heimliche Komplizen, die mit identischen Positionen, Metaphern und Sprachfiguren dieselben Deutungsmuster reproduzieren. Das macht die wechselseitige Entfremdungen umso erklärungsbedürftiger. Diskursanalysen zeigen hier eine akute Krise der Demokratie und verdrängte Konflikte um aufgeschobene politische Entscheidungen.

Typische PEGIDA-Reden schließen sich bei aller Polemik gegen Politik und »Lügenpresse« meist Positionen etablierter Politiker und Experten an, um nur deren konsequente Umsetzung zu fordern. Ob Lutz Bachmann Äußerungen von Seehofer und Merkel »Multi Kulti ist tot« übernimmt, ein anderer Redner die Position Stanislaw Tillich's (»Der Islam gehört nicht zu Sachsen«) referiert oder Tatjana Festerling auf den Politologen Werner Patzelt verweist, stets kann sich PEGIDA als bloße Variante des »normalen« politischen Diskurses präsentieren. Die Reduktion »des Islam« auf markante Symbole der Fremdheit und Gefahr prägt auch die Titelbilder großer Magazine. Wenn Bachmann Flüchtlinge als »Drecksack« bezeichnete, drückte das nur drastisch eine Identifikation von Migranten mit Krätze, Schmutz, schlechter Hygiene und Kriminalität aus, die auch der Bundesinnenminister bediente, und die wie das Bild anonymer »Fluten«, die »unsere Ordnung« bedrohen, in der Kollektivsymbolik der Qualitätspresse verankert ist. Und als Freitags CDU-Bürgermeister Uwe Rumberg im Juni 2015 seine »besorgten Bürger« gegen »Glücksritter« aufstachelte, die sich »auf unsere Kosten ein sorgloses Leben ohne Gegenleistung« machen wollen, reproduzierte die von PEGIDA oft zitierte Metapher nur den Tenor der »Wer betrügt fliegt« Kampagne der CSU.

Woher rührt dann aber die wechselseitige Entfremdung und warum gilt – wie Kathrin Oertel fragte – an PEGIDA als »rechtsextrem«, was bei der CSU »normal« ist?

PEGIDA benennt als Gründe der Entfremdung die Abkopplung der Parteipolitik von der Wählerbasis und die Inkonsistenz, Intransparenz und Inkonsequenz politischer Aussagen und Entscheidungen. Diese Topoi verwei-

sen auf ernste Strukturprobleme von Repräsentativdemokratie und professionalisierter Politik, die – wie Niklas Luhmann und Claus Offe zeigten – auf der Trennung der Legitimitätsbeschaffungsfunktion von den politischen Entscheidungsfunktionen beruht. Zur Legitimitätsbeschaffung müssen gegensätzliche Interessen potenzieller Wähler bedient, eindeutige Positionen vermieden und dem Wahlerfolg abträgliche Entscheidungsgründe verdeckt werden, während politische Entscheidungen an den Wählern unzugänglich und unverständlichen Bezugsproblemen professioneller Politik orientiert sind. Entsprechende Entfremdungseffekte hat auch Pierre Bourdieu als Struktureffekte der Eigenlogik ausdifferenzierter Politik analysiert. Als notwendige Übel jeder liberalen Demokratie erklären sie aber nicht die gravierende Krise demokratischer Partizipation, die seit Jahren in der Erosion der Wählerbasis der »Volksparteien« SPD und CDU und zunehmender Wahlverweigerung hervortritt. Bei PEGIDA verweist die Rede vom »Links-Schwarz-Grünen Einheitsbrei« auf einen Verlust klar konturierter Alternativen im Parteienspektrum. Seit 1997 praktizierten wechselnde Regierungskoalitionen einen homogenen neoliberalen Politikstil, der soziale Spaltungen vertiefte. Prekarisierung und Statusverlustängste sind ein bekannter sozialpolitischer Nährboden des Rechtspopulismus, der sich zudem als Alternative zur parteiübergreifend postulierten Alternativlosigkeit profiliert. Unliebsame sozialpolitische Entscheidungen setzte der Neoliberalismus gegen alle Widerstände der Wählerschaft mit Verweis auf alternativlose Sachzwänge durch. Die Suspendierung des politischen Streits durch eine Legitimation politischer Entscheidungen aus den Orakelsprüchen »wissenschaftlicher Experten« verlieh der Politik EU-weit die Form einer »Post-Demokratie« (Colin Crouch). Die Entfremdung von der formalen Partizipation vertieft sich, wo eine Hinterzimmer-Politik à la TTIP auch Informationen über politische Prozesse blockiert. Die Dominanz des Wortes »Werben« in der politischen Sprache präsentiert Politik entsprechend nicht mehr als mündige Bürger einbeziehenden Widerstreit konfligierender Interessen, sondern als Manipulation passiver Konsumenten

zur Akzeptanz von Fertigwaren. Chantal Mouffe hat am Rechtspopulismus in vielen EU-Ländern gezeigt, dass die Konsens- und Sachzwang-Politik, die politischen Konflikten keinen Raum lässt, eine Projektion der dadurch verschärften sozialen Spaltungen auf essentialistische religiöse und ethnische Feindbilder fördert. In Deutschland blieb der Rechtsruck verdeckt, auch da etablierte Parteien soziale Spaltungen selbst rhetorisch auf sozial Schwache und Fremde projizierten. Weitere fremdenfeindliche und chauvinistische Verbalradikalisierung aus CSU und CDU beantwortet das PEGIDA-Publikum inzwischen aber nur noch mit »Durchsetzen«- und »Abschieben«-Chören. Es fordert Konsequenzen, welche die Politik nicht offen ziehen kann, da sie auf eine humanitäre Katastrophe an den Außengrenzen hinausliefen und Integrationsprobleme im Inneren nicht lösen. Wer Asylbergrenzen fordert und sich zugleich von PEGIDA abgrenzt, verbirgt damit auch Folgen der eigenen Forderungen, die PEGIDA offen in Kauf nimmt.

Gegen Rechtspopulismus helfen verbale Abgrenzungen nicht. Stattdessen müssen seine Ursachen ernstgenommen, verdeckte Konflikte ausgetragen und politische Alternativen konstruiert werden. Die Konflikte verlaufen nicht zwischen PEGIDA und etablierter Politik, sie durchziehen als vertagte Konflikte um Grundsatzentscheidungen, für die es keine Patentrezepte gibt, die ganze Gesellschaft. Die Ursachen der Migration in den ökologischen und geopolitischen Konsequenzen unseres globalen Produktions-, Konsum- und Wachstumsmodells lassen sich nicht mit Zäunen bekämpfen; die Krise unserer europäischen Demokratie wird nicht durch Ausgrenzung der Rechtspopulisten gelöst. Die einzige Chance der selbsternannten »Alternative für Deutschland« und PEGIDA zu begegnen, ist der offene politische Konflikt, um die demokratische Gestaltung europäischer und globaler Alternativen.

»Tino Heim (Hg.): PEGIDA als Spiegel und Projektionsfläche. Springer VS (Erscheint 2016). Dr. Tino Heim nahm am »Public Sociology Forum« (oben) teil, er ist Mitarbeiter an der Professur für Soziologische Theorien und Kultursociologie.

## Von der GFF gefördert

Seit 1991 unterstützt die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. (GFF) Studenten und Mitarbeiter bei Forschungsaufenthalten, Praktika, Kongressteilnahmen, Workshops, Exkursionen u.a. Jedes Semester werden zahlreiche Studenten und Mitarbeiter gefördert.

Studenten der Kunstpädagogik erhielten durch die GFF einen Materialkostenzuschuss für ihre künstlerischen Abschlussarbeiten, die sie vom 24. Juli bis 1. August 2015 in der Schiffswerft Laubegast und im Kraftwerk Mitte präsentierten. Mit den Ausstellungen bewältigten sie nicht nur eine Studienleistung sehr erfolgreich. Sie traten auch mit anderen Kunstschaffenden in den Dialog und konnten zahlreiche Besucher von der TU Dresden als Standort der Lehrerbildung überzeugen.

Dr. Alon Ascoli, Mitarbeiter an der Professur für Grundlagen der Elektrotechnik, nahm vom 27. bis 30. Juli 2015 an der »15<sup>th</sup> International Conference on Nanotechnology« (IEEE Nano 2015) in Rom, Italien, teil und wurde von der GFF mit einem Reisekostenzuschuss gefördert. Er stellte auf dieser Konferenz seinen Artikel mit dem Titel »Synchronization properties of a bio-inspired neural network« vor. Das Symposium zählt zu den weltweit renommiertesten Veranstaltungen im Bereich der Nanotechnologie. Es ermöglichte ihm, seine Ergebnisse zu präsentieren, Synergieeffekte nutzbar zu machen und die internationale Forschungskooperation auf diesem Gebiet zu fördern.

Maria Barth, Lehramtsstudentin für berufsbildende Schulen in den Fächern Sozialpädagogik und Deutsch, absolvierte im August 2015 ein vierwöchiges Praktikum in Marokko und wurde von der GFF mit einem Reisekostenzuschuss gefördert. Die Freiwilligenarbeit mit vier anderen Studenten enthielt die Ferienbetreuung von 60 Kindern im Alter von zwei bis 18 Jahren in der Wüstenstadt Merzouga. In Zusammenarbeit mit dem Verein »Afous g Afous for development, environment and solidarity« fanden verschiedene Aktivitäten wie Sprachanimation, Spiele und Basteln, aber auch Müllsammeln und tägliches Zähneputzen mit den Kindern, statt.

Als Student der Automatisierungs-, Mess- und Regelungstechnik absolviert Leon Stärker von August 2015 bis März 2016 ein Auslandssemester im kolumbianischen Bogota an der Universidad Nacional, einer der führenden Universitäten Südamerikas. Die GFF unterstützt ihn dabei finanziell mit einem Reisekostenzuschuss. An der Universität besucht er Seminare im ingenieurtechnischen Bereich der Robotik und Optoelektronik, aber auch anderer Fächer wie Astronomie und Wirtschaftsentwicklung Kolumbiens.

Stephan Mende, Student der Psychologie, nahm vom 23. bis 29. August 2015 an der internationalen Konferenz JURE/EARLI in Limassol, Zypern, teil und wurde von der GFF mit einem Reisekostenzuschuss gefördert. Er hielt auf der Konferenz eine Paper-Präsentation mit dem Titel »Can self-explanations foster collaborative, computer-mediated text comprehension?«, um die Ergebnisse seiner ersten Dissertations-Studie zu präsentieren und zu diskutieren. Die JURE/EARLI ist im europäischen Raum die größte und bedeutendste Konferenz im Bereich der pädagogischen Psychologie und ermöglichte ihm den fachlichen Austausch mit zahlreichen Wissenschaftlern seines Forschungsgebiets sowie den Aufbau von internationalen Kontakten.

Dipl.-Psych. Jana Hoyer, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Behaviorale Epidemiologie, nahm vom 29. August bis 1. September 2015 am Kongress »European College of Neuropsychopharmacology« (ECNP) in Amsterdam teil. Dafür erhielt sie von der GFF ein Reisekostenzuschuss. Sie präsentierte auf dem Kongress ein Poster mit dem Titel »Application of a novel clustering approach in the investigation of cognitive functioning and overweightness«. Das Poster stellt einen Befund aus Daten ihres Dissertationsprojektes mit dem Titel »Peripheral physiological responses to distinct stressors« dar. Die ECNP fördert interdisziplinäre Forschung im Bereich der angewandten- und Neurowissenschaften mit dem Ziel, Wissen zu grundlegenden Störungsmechanismen für neue medizinische und klinische Anwendungen einsetzbar zu machen.

Die Geförderten bedanken sich recht herzlich bei der GFF! Steffi Eckold

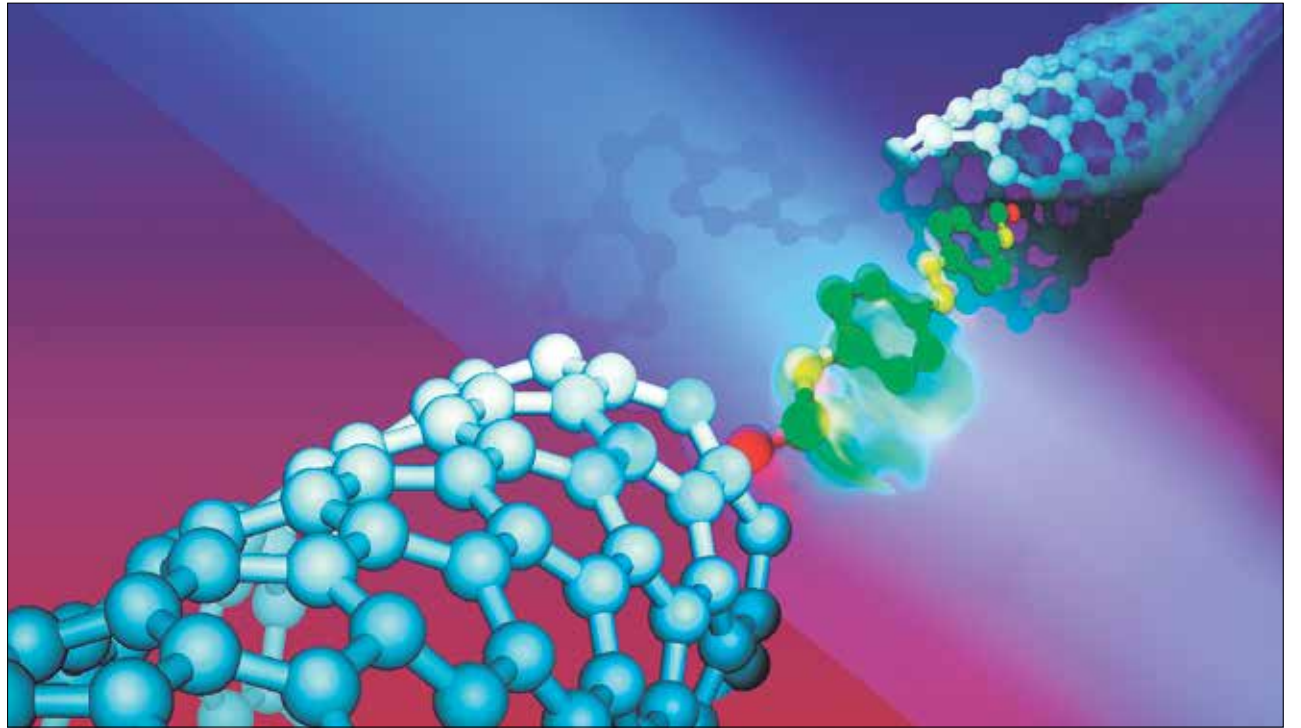
# Viele Innovationen beruhen auf neuen Materialien

Neue Materialien aus dem Computer: Nachwuchsforschergruppe CoSiMa gestartet

Florian Pump

Bei der diesjährigen Mitgliederversammlung des Dresden Center for Computational Materials Science (DCMS), die am 23. November 2015 im Festsaal des Rektorats der TU Dresden stattfand, wurde die Nachwuchsforschergruppe »Computer-Simulationen für das Materialdesign« (CoSiMa) vorgestellt. Im Zentrum der international besetzten Gruppe mit Nachwuchsforschern aus Deutschland, Brasilien, Italien, Bulgarien und Indien stehen hochaktuelle Fragestellungen aus dem Bereich der Materialsimulationen. Ziel der Wissenschaftler ist es, die Zeitspanne bis zur Marktreife neuer Materialien durch rechnergestützte Prüfverfahren erheblich zu verkürzen.

Um den interdisziplinären Charakter der Gruppe zu stärken, wird jeder Nachwuchsforscher von einem Team betreut, das aus mindestens zwei Wissenschaftlern unterschiedlicher Fachdisziplinen wie Materialwissenschaft, Maschinenbau, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Physik, Chemie, Mathematik oder Informatik besteht. Zwölf Professorinnen und Professoren der wissenschaftlichen Gruppenleitung stammen von der TU Dresden, fünf Forscher von Partnereinrichtungen des DRESDEN-concept und drei Wissenschaftler aus Chemnitz. Die zehn ausgewählten Themen standen als Antrag »CoSiMa« in einem uniinternen Wettbewerb mit mehr als 60 Konkurrenzvorschlägen. Anschließend wurde das Forschungsvorhaben des DCMS vom Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst und der Sächsischen Aufbaubank als eine von zwei Nachwuchsforschergruppen an der TU Dresden zur Förderung ausgewählt. Bis August 2018 wird die Gruppe aus Mitteln der Europäischen Union und des Freistaates Sachsen mit ca. 2,1 Millionen Euro gefördert.



Beispiel für die Simulation neuer Materialien: Ein einzelnes Molekül als ultrakleiner elektrischer Schalter zwischen zwei Nanokontakten.

Quelle: Prof. Dr. G. Cuniberti, TU Dresden

»Geschätzte siebzig Prozent aller von deutschen Unternehmen auf den Markt gebrachten Produktinnovationen beruhen auf neuen Materialien. Oft vergehen jedoch mehr als zwanzig Jahre, bis diese Materialien reif für die praktische Anwendung sind. Simulationen ermöglichen es, diese Zeitspanne erheblich zu verkürzen und neue Ansätze deutlich schneller zur Marktreife zu bringen«,

so Prof. Dr. Gianurelio Cuniberti, Geschäftsführender Direktor des DCMS und Koordinator der Nachwuchsforschergruppe CoSiMa. Die in der Gruppe durchgeführten Simulationen zielen auf die Entwicklung neuer Materialanwendungen für Elektronik, Medizin, Biologie und Lebenswissenschaften, Energietechnik, Verfahrenstechnik und Automobilbau.

## Staged Designshow: The Future of Tradition

Show findet im Januar 2016 in Dresden statt



Impression von der Staged-Show 2014 in der Messehalle auf dem Ostragelände.

Foto: Paulsberg

Janine Stelzer

Die staged Designshow bietet jungen Forschern, Produktdesignern und Marketingexperten aus Deutschland, Polen und der Tschechischen Republik eine Bühne für ihre kreativen Ideen und Exponate.

Bereits zum dritten Mal findet die staged vom 8. bis 10. Januar 2016 im Rahmen der room+style Messe in Dresden statt. Organisiert wird sie vom Dresdner Designstudio Paulsberg in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Synergie-Entwicklung (ZSE) der TU Dresden und der Messe Dresden. Weiterhin engagieren sich Forschungsinstitute der TU Dresden sowie diverse Dresdner Unternehmen und Startups als Partner der grenzüberschreitenden Veranstaltung. In diesem Jahr lautet das Motto der staged »The Future of Tradition«. Mit diesem Thema soll kreativ erarbeitet werden, ob sich trotz oder gerade wegen neuer Material- und Technologieentwicklungen der Blick zurück auf bewährte Traditionen lohnt.

Zentrales Motiv der staged ist der vom ZSE konzipierte Workshop »Product+LUSBusiness«. Vor dem Hintergrund innovativer Materialien aus der Wissenschaft entwickeln Designer und Marketingexperten während des dreitägigen Workshops gemeinsam in interdisziplinären Teams neue Produktideen und

entsprechende Vermarktungskonzepte. Den Teilnehmern stehen zur Umsetzung ihrer Ideen zahlreiche Tools und Geräte wie zum Beispiel 3D-Drucker, Nähmaschinen oder Software bereit. Die dabei entstandenen Prototypen und ihre dahinter stehenden Marketingkonzepte werden am Ende des Workshops dem Publikum präsentiert.

Gleichzeitig findet die kuratierte staged-Ausstellung statt. Die Besucher können von Freitag bis Sonntag die nominierten Ausstellungsstücke junger Produktdesigner aus den drei Nachbarländern Deutschland, Tschechien und Polen besichtigen und ihre Stimme für die innovativste Idee abgeben. Sonntag Nachmittag ab 15 Uhr werden die drei besten Arbeiten mit dem staged-Designpreis ausgezeichnet.

Zur Einstimmung auf die staged diskutieren am Freitag Abend ab 20 Uhr Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft und Design im Rahmen einer Podiumsdiskussion »The Future of Tradition«. Aus unterschiedlichen Blickwinkeln werden hier die Herausforderungen und Chancen des staged-Mottos beleuchtet. Interessierte Besucher sind herzlich willkommen, Teil des kreativen Austauschs zu werden und die staged Designshow zu besuchen.

Weitere Informationen unter: [www.staged-designshow.com](http://www.staged-designshow.com)

## Mit Waschsalon und Party-Bereich

Studentenwerk saniert Wohnheime

Die beiden 1967/68 errichteten Wohnheime auf der Gret-Palucca-Straße werden in zwei Bauabschnitten modernisiert – bis Herbst 2017 das Wohnheim Gret-Palucca-Straße 11, unmittelbar danach bis Herbst 2019 das benachbarte Wohnheim Gret-Palucca-Straße 9. Das teilte das Studentenwerk Dresden mit. Das Studentenwerk Dresden stellt dafür nach eigenen Angaben insgesamt 23 Millionen Euro aus Eigenmitteln bereit.

Bereits 2012 begann das Studentenwerk Dresden mit der Planung der Sanierung der beiden 17-geschossigen Gebäude in exponierter Innenstadt-Lage, am früheren 26er-Ring, Wiener Straße/Ecke Gellertstraße. Ein Architekturwettbewerb mit besonderer Beachtung der funktionalen und energetisch op-

timierten Fassaden-Gestaltung wurde ausgeschrieben, den das Architekturbüro S & P Sahlmann Planungsgesellschaft für Bauwesen mbH Dresden für sich entscheiden konnte.

Nach der Sanierung der beiden Hochhäuser stehen den Studenten 484 möblierte Einzelapartments (Haus 11 – 240, Haus 9 – 244) zur Verfügung. Jedes Apartment hat eine Wohnfläche von 26 qm.

Im Erdgeschoss der Gret-Palucca-Straße 11 werden ein Waschsalon, ein Fitnessbereich sowie das Hausmeisterbüro entstehen. In der Gret-Palucca-Straße 9 sind zwei behindertengerechte Wohnungen und ein Party-Bereich für die Bewohner geplant. Im Kellergeschoss beider Gebäude werden sich dann Technik- und Fahrradräume befinden. UJ

**B2MS BörsenTAG Dresden**

Die Anlegermesse

**Samstag, 16. Januar 2016**  
Kongresszentrum Dresden

rund 100 Aussteller  
mehr als 60 Referenten

**Ostdeutschlands größte Finanzmesse**

**Eintritt frei!**

**Infos: [www.boersentag-dresden.de](http://www.boersentag-dresden.de)**

- Skriptenservice
- Bindungen (von Klammer bis Hard-Cover)
- Plotten, Scannen, Laminieren, Falzen, Prägen...
- Drucksachen und Kopien aller Art
- Kostenloser Abhol- und Lieferservice im Campus
- Regelmäßige Rabatt- und Sonderaktionen

(0351) 47 00 67 5  
[www.copycabana.de](http://www.copycabana.de)  
[info@copycabana.de](mailto:info@copycabana.de)  
 Helmholtzstraße 4

Bitte beachten Sie unsere Sonderpreise für Drucksachen der TU Dresden !!

**Copy Cabana**

Unsere Vorzüge: - kompetent, schnell und unkompliziert  
- beste Qualität bei niedrigen Preisen

## Von der GFF gefördert

Seit 1991 unterstützt die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. (GFF) Studenten und Mitarbeiter bei Forschungsaufenthalten, Praktika, Kongressteilnahmen, Workshops, Exkursionen u.a. Jedes Semester werden zahlreiche Studenten und Mitarbeiter gefördert.

Jinxing Guo, Doktorand am Institut für Abfall- und Kreislaufwirtschaft, wird von Oktober bis Dezember 2015 durch die GFF mit einem Überbrückungsstipendium gefördert. In dieser Zeit bereitet er seine Promotionsverteidigung vor und ist an der Vorbereitung eines Projekts des Instituts beteiligt.

Matthias Hauser, Promotionsstudent an der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie, wurde von der GFF von Oktober bis Dezember 2015 durch ein monatliches Stipendium unterstützt. Dieses ermöglichte ihm den erfolgreichen Abschluss seiner Promotionsarbeit. Seine Dissertation, welche er an der Professur für Technische Chemie anfertigt, trägt den Titel »Einfluss der Synthesebedingungen auf charakteristische Oberflächeneigenschaften binärer und ternärer Mischoxide und auf deren katalytische Aktivität bei der Umwandlung von Ethanol zu 1,3-Butadien«.

Sandra Mahler, Doktorandin im Bereich Onkologie der Medizinischen Klinik und Poliklinik I, wird von Oktober 2015 bis Januar 2016 durch die GFF mit einem Monatsstipendium gefördert. Sie untersucht im Rahmen einer aufwändigen retrospektiven Studie »Analyse der Dauer und Dosisintensität der Chemotherapie in Abhängigkeit vom Alter« inwieweit - in Abhängigkeit vom Alter und dem verwendeten Regime - die in Studien gefundenen und für den Patienten geplanten Chemotherapiedosen tatsächlich in der klinischen Routine verabreicht werden können, wann Dosisreduktionen notwendig sind und wie viele Therapiezyklen gegeben werden können. Diese Untersuchung ist eine der ersten überhaupt, bei denen die in zwischen vorliegenden Daten in dieser aufwändigen Art und Weise analysiert werden. Sie dient der Qualitätssicherung in der Chemotherapie-Applikation, vor allem auch bei Patienten im hohen Alter.

Kati Renner, Doktorandin in der Kunstgeschichte, reiste im Rahmen ihres Promotionsprojektes vom 1. bis 10. Oktober 2015 nach Paris und wurde von der GFF mit einem Reisekostenzuschuss gefördert. Im Rahmen ihres Aufenthaltes recherchierte sie in zahlreichen Pariser Museen, Archiven und Bibliotheken zum Frühwerk Otto Hettners (1875-1931), dessen Leben, Werk sowie kunsthistorische Aufarbeitung im Fokus des Promotionsprojektes stehen.

Die GFF unterstützte das Absolventenreferat der TU Dresden mit der Finanzierung eines Filmclipdrehes über die Regionalbotschafter der Universität. Die Dreharbeiten fanden im Rahmen der Regionalbotschafterwoche Anfang Oktober 2015 statt und ermöglichen die nachhaltige Dokumentation der Regionalbotschafter-Arbeit.

Der Doktorandenkonvent der Graduiertenakademie und das Welcome Center der TU Dresden richteten durch die GFF bezuschusst am 7. Oktober 2015 die »Junior Scientist Party« der TU Dresden als Netzwerkveranstaltung von deutschen und internationalen Nachwuchswissenschaftlern aus. Auf der Veranstaltung kamen die Wissenschaftler unter anderem mit Vertretern der Graduiertenakademie, des Personalrats und des Dual Career Netzwerks zusammen. Sie tauschten sich aber auch rege über die Promotionsbedingungen an der TUD aus und ermöglichten dadurch dem Doktorandenkonvent, seine zukünftige Arbeit besser an die Bedürfnisse der Nachwuchswissenschaftler anzupassen.

In den letzten Wochen und Monaten sind sehr viele internationale Doktoranden, Postdoktoranden und Gastwissenschaftler nach Dresden gekommen, um hier zu forschen und zu lehren. Das Welcome Center der TU Dresden hat mit der GFF ein besonderes Angebot entwickelt, um diesen Neulingen die Orientierung zu erleichtern und ihnen erste Kontakte untereinander zu ermöglichen. Es lud am 21. Oktober 2015 zu einer Willkommensfeier in einem roten IKARUS 55 ein, die durch die GFF finanziell gefördert wurde. Die Tour führte rund 40 internationale Wissenschaftler über den TUD-Campus und durch die Stadt Dresden.

Die Geförderten bedanken sich recht herzlich bei der GFF! Steffi Eckold

# Studenten der TU Dresden entwickeln Audi der Zukunft

TUD ist einzige deutsche Uni unter den Audi-Ideenschmiedern / »Smart Materials« denken nicht nur mit, sie denken voraus

Katja Lesser

Wir schreiben das Jahr 2030: Auf unseren Straßen bewegen sich hochautomatisierte Fahrzeuge. Der gehetzte Autofahrer von heute gewinnt durch die Automatisierung wertvolle Zeit. Dadurch wird er zum »Gastgeber«, der seine Geschäftspartner in ein komfortables Ambiente einladen kann. Klima, Beleuchtung und Geruch der Auto-Lounge passen sich den Nutzer-Wünschen an. Regen, Kälte und Smog gefährden nicht länger die positive Atmosphäre für wichtige Vertragsabschlüsse. Angenehmer Duft, Stimmungslicht und die passende Klimatisierung im Fahrzeuginnenraum machen die Autofahrt zu einem ganz persönlichen Erlebnis.

Diese Zukunft haben 26 Studenten der Disziplinen Kraftfahrzeugtechnik, Technisches Design, Mediengestaltung und Wissensarchitektur im Rahmen des Kooperationsprojektes »Wirkliches Erleben« mit der Audi AG entwickelt. Neben Designhochschulen aus Italien und Finnland ist die TU Dresden in diesem Jahr die einzige deutsche Universität, die von der Audi-Designabteilung in Ingolstadt als Ideenschmiede ausgewählt wurde. Die Dresdner befassten sich mit der Frage wie die Zukunft der Automobilität durch eine zunehmende Automatisierung aussieht und wie das



Auf diesem Sitz entspannt sich der Autonutzer der Zukunft. Über den Rahmen können Raum-Klima, -Beleuchtung und -Duft geregelt werden. 26 Studenten der TU Dresden haben in Kooperation mit der Audi-Designabteilung Visionen für die zukünftige Auto-Mobilität entwickelt. Abbildung: Frank Mühlbauer/TUD

Bewegen in Fahrzeugen erlebt wird, wenn Menschen nicht länger Teil einer aktiven Fahraufgabe sind.

Anfang Dezember wurden die Ergebnisse im Rahmen des Smart<sup>3</sup>-Tages des Fraunhofer-Instituts für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik (IWU) im Makerspace der Sächsischen Landesbibliothek - Staats- und Universitäts-

bibliothek Dresden (SLUB) vorgestellt. Mehrere funktionsfähige Prototypen im Maßstab 1:1 konnten ausprobiert werden - darunter der Designsitz für die Auto-Lounge und ein interaktives Lenkrad, das taktiles Feedback zu den Straßenverhältnissen gibt. Führt der Fahrer zum Beispiel über nachgiebigen Untergrund oder matschige Wege, wird das

Lenkrad weicher; bei sportlicher Fahrweise oder steinigem Untergrund verhärtet sich die Lenkradflächen. »Smart Materials« denken nicht nur mit, sie denken voraus. Das Auto fühlt vor und gibt die Informationen an den Fahrer weiter, der sich im Inneren des Autos ganz auf das Erleben des Außenraumes einlassen kann.

## Wissenschaft war stets inneres Bedürfnis

Hohe Auszeichnung: Bundesverdienstorden für Professor Ursula Ravens

Stephan Wiegand

»Meine wissenschaftliche Arbeit war mir immer ein inneres Bedürfnis und damit ausreichende Motivation«, sagt Prof. Ursula Ravens, die viele Jahre an der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden gewirkt hat. Ministerpräsident Stanislaw Tillich hat ihr und elf weiteren Personen jetzt stellvertretend den von Bundespräsident Joachim Gauck verliehenen Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland überreicht. In einer ersten und spontanen Reaktion war und ist Ursula Ravens noch immer sehr gerührt von dieser Ehrung. »Die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes erster Klasse der Bundesrepublik Deutschland empfinde



Prof. Ursula Ravens. Foto: MF/TUD

ich als hohe Auszeichnung. Für mich ist diese eine Wertschätzung meines langjährigen Engagements um den Wissenschaftsstandort Deutschland. Ich bin nach Dresden gekommen, um dem Institut für Pharmakologie und Toxikologie zum wissenschaftlichen Anschluss auf internationaler Ebene zu verhelfen. Dies ist mir auch mit einem transatlantischen und einem europäischen Großprojekt gelungen. Dass diese Aktivitäten so offiziell gewürdigt werden würden,

hat mich völlig überrascht, aber auch sehr gefreut.«

Prof. Ursula Ravens leitet von 1997 bis 2014 als Direktorin das Institut für Pharmakologie und Toxikologie der Medizinischen Fakultät der TU Dresden. 2014 wurde die Wissenschaftlerin zur Senior Research Professorin ernannt. Seit 2001 ist Prof. Ravens zudem gewähltes Mitglied in der Leopoldina (Nationale Akademie der Wissenschaften). Sie ist eine international anerkannte Wissenschaftlerin im Bereich der Herzforschung und der Elektrophysiologie von Muskelgeweben. Für ihre wissenschaftlichen Arbeiten ist sie mehrfach von renommierten Fachgesellschaften ausgezeichnet worden. Prof. Ravens hat sich zudem mehr als 40 Jahre eingehend

mit Fragen der Arrhythmieforschung, insbesondere dem Vorhofflimmern und dem sogenannten elektronischen Remodeling des Herzens beschäftigt. Weiterhin hat sie sich mit der Möglichkeit der Nutzung von Stammzellen für eine Regeneration des Myokards befasst.

Bis heute folgt Prof. Ursula Ravens ihrer Berufung. »Ich habe mich in den letzten Jahren verstärkt der Mentorfunktion, das heißt der Unterstützung und Förderung junger Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen gewidmet, insbesondere auch an Universitäten im europäischen Ausland, beispielsweise in Kopenhagen und Szeged. Ganz aktuell plane ich, am Aufbau eines translationalen Zentrums für Kardiovaskuläre Forschung mitzuarbeiten.«

## Bedeutung von Wein und Blut im Johannesevangelium

Theologe der TU Dresden erhält Preise für seine Dissertation

Jana Hönisch

Dr. Jan Heilmann vom Institut für Evangelische Theologie der TU Dresden erhielt den Philipp-Matthäus-Hahn-Preis 2015 und den Preis der Armin Schmitt Stiftung für biblische Textforschung 2015 für seine Dissertation »Wein und Blut. Das Ende der Eucharistie im Johannesevangelium und dessen Konsequenzen«.

In seiner Arbeit untersucht Jan Heilmann die Bedeutung von Wein und Blut im Johannesevangelium. Dabei zeigt er, dass die Aufforderung Jesu, man müsse sein Fleisch kauen und sein Blut trinken, nicht auf den Verzehr von



Dr. Jan Heilmann. Foto: Stadt Kornwestheim

Brot und Wein verweist. Vielmehr sei dies »ein Sinnbild für die Lehre Jesu,

die von den Glaubenden gegessen und getrunken werden muss«, erklärt Heilmann. »Im frühen Christentum gab es keinen mit dem heutigen Abendmahl vergleichbaren Ritus, bei dem Brot und Wein in symbolischen Portionen als Leib und Blut Christi verspeist worden wären. Dieses Ritual entwickelte sich erst mit dem Wachsen der Gemeinden, denn ein gemeinsames Essen und Trinken war ab einer bestimmten Gemeindegroße nicht mehr möglich. Der Text des Johannesevangeliums habe somit eher ein Ritual mitgeprägt, als dass er eines schildere.«

Der Philipp-Matthäus-Hahn-Preis der Stadt Kornwestheim wird seit 1993 alle

drei Jahre vergeben. Die Auszeichnung wird in enger Zusammenarbeit mit der Eberhard-Karls-Universität Tübingen für herausragende wissenschaftliche Arbeiten verliehen, die sich intensiv mit einem theologischen oder naturwissenschaftlichen Thema auseinandersetzen.

Der Preis der Armin Schmitt Stiftung für biblische Textforschung wird vergeben für hervorragende wissenschaftliche Arbeiten aus den Bereichen Altes und Neues Testament, Apokryphen und Pseudepigraphen, antike Bibelübersetzungen (vor allem Septuaginta), Qumrantexte mit biblischem Bezug sowie patristische Forschungen zur Bibelauslegung.

## Neue Chance für Wissenschaftlerinnen

Ausschreibung für das Eleonore-Trefftz-Gastprofessorinnen-Programm läuft bis Ende Februar

Spitzenforscherinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen können wieder als Gastprofessorinnen an die TUD eingeladen werden.

Bis zum 29. Februar 2016 läuft die Ausschreibung für das Eleonore-Trefftz-Gastprofessorinnen-Programm für den Zeitraum Wintersemester 2016/2017 und Sommersemester 2017. Vorrangig soll dies in Fakultäten oder Fachrichtungen erfolgen, in denen bisher keine oder wenige Frauen als Professorinnen präsent sind. Der Anteil an den Profes-

suren der TU Dresden ist mit 14,2 Prozent (2014) auch im Vergleich zu anderen Universitäten sehr niedrig. Mit der Einrichtung dieser Gastprofessuren sollen insbesondere Studentinnen Vorbilder für eine wissenschaftliche Laufbahn erhalten. Zudem dient das Eleonore-Trefftz-Gastprofessorinnen-Programm auch der Förderung weiblicher Karrieren im Hinblick auf eine Verbesserung der Berufschancen in der Wissenschaft. Neben etablierten Spitzenforscherinnen können auch Nachwuchswissenschaft-

lerinnen eingeladen werden, z. B. um deren Potenzial für eine mögliche spätere Rekrutierung kennenzulernen.

Anträge für den aktuellen Ausschreibungszeitraum Wintersemester 2016/17 und Sommersemester 2017 sind postalisch im Projektbüro des Zukunftskonzepts (Mommensenstraße 5, 01069 Dresden) und als PDF an zukunftskonzept@tu-dresden.de einzureichen. BIH

Mehr Infos unter: [www.tu-dresden.de/trefftz](http://www.tu-dresden.de/trefftz)

## Chemie-Weihnachtsmarkt mit Herz hilft dem DRK

Wie feiert man am besten Weihnachten, wenn in der Welt Kriegsflüchtlinge hungern und frieren müssen?

Diese Frage beantworteten die Arbeitskreise des Fachbereichs Chemie mit einem breit angelegten Benefizweihnachtsmarkt, der am 2. Dezember im Innenhof des Neubaus Chemische Institute stattfand und über tausend Studenten und Mitarbeiter anzog.

Die Einnahmen der privaten Aktion im mittleren vierstelligen Bereich wurden dem Deutschen Roten Kreuz geschenkt. S. K./M. B.

## Von der GFF gefördert

Seit 1991 unterstützt die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. (GFF) Studenten und Mitarbeiter bei Forschungsaufenthalten, Praktika, Kongressteilnahmen, Workshops, Exkursionen u.a. Jedes Semester werden zahlreiche Studenten und Mitarbeiter gefördert.

Ronny Seiger, Diplom-Informatiker und Doktorand an der Professur für Softwaretechnologie der Fakultät Informatik, nahm vom 30. August bis 3. September 2015 an der 13. Internationalen Konferenz zum Thema Business Process Management (BPM) in Innsbruck teil und wurde von der GFF mit einem Reise- bzw. Übernachtungskostenzuschuss gefördert. Er präsentierte im Rahmen des Doctoral Consortiums und der Poster-Session der Konferenz seine Dissertation mit dem Titel »Modelling and Execution of Consistent and Distributed Workflows for Cyber-Physical Systems«. Weiterhin war er als Teil des Organisationsteams der BPM tätig. Die BPM-Konferenz gilt als eine der größten ihrer Art und ermöglichte ihm zudem den fachlichen Austausch mit zahlreichen Wissenschaftlern seines Forschungsgebiets.

Zum Abschluss des Moduls Flood Risk Management I stand für insgesamt 21 internationale Studenten des Studiengangs Hydro Science and Engineering vom 6. bis 12. September 2015 eine Exkursion auf dem Programm. Durch die GFF wurde diese Exkursion mit einem Fahrtkostenzuschuss unterstützt. Ziel der Veranstaltung war es, Einblicke in die verschiedenen Aspekte des Hochwasserrisikomanagements zu erhalten.

Rahmat Suryana, Doktorand an der Professur Elektrische Maschinen und Antriebe, nahm vom 8. bis 10. September 2015 an der 17<sup>th</sup> Conference on Power Electronics and Applications in Genf teil und wurde von der GFF finanziell gefördert. Auf der Konferenz präsentierte er einen Vortrag zum Thema »Wind farm contribution to primary frequency control«.

Anka Bernhard, Doktorandin an der Professur Biopsychologie der TU Dresden, nahm vom 8. bis 11. September 2015 an der 45<sup>th</sup> Annual Conference of the International Society of Psychoneuroendocrinology (ISPNE) im schottischen Edinburgh teil und wurde von der GFF mit einer Übernahme der Teilnehmergebühr gefördert. Auf der Konferenz präsentierte sie erste Ergebnisse ihrer Dissertation. Die ISPNE ist eine der wichtigsten Konferenzen zur psychoendokrinen Forschung und ein jährliches Highlight für alle Wissenschaftler, die in diesem Forschungsbereich tätig sind.

Marcus Mai, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Automobiltechnik Dresden - IAD, nahm vom 9. bis 11. September 2015 am 3<sup>rd</sup> International Symposium on Future Active Safety Technology Towards zero traffic accidents (FAST-zero 2015) teil und wurde von der GFF mit einem Reisekostenzuschuss gefördert. Er hielt auf der Konferenz einen Vortrag mit dem Titel »A physiological based Driver Model for longitudinal Vehicle Guidance and its Challenges in Validation«, der aktuelle Forschungsarbeiten des Instituts auf dem Gebiet des Fahrerverhaltens und der Verhaltenssimulation von Verkehrsteilnehmern im Kontext der Aktiven Sicherheit zusammenfasste. FAST-zero gilt als eines der wichtigsten internationalen Foren für Forscher auf den Gebieten der Fahrzeug- und Verkehrssicherheit und ermöglichte ihm den fachlichen Austausch mit zahlreichen internationalen Wissenschaftlern seines Forschungsgebiets.

Die GFF gewährte Janine Branke, Studentin an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, für ihr im Oktober 2015 begonnenes Auslandssemester eine finanzielle Unterstützung. Sie wird das Semester an der schweizerischen Universität St. Gallen (HSG) absolvieren und selbst organisieren, da die Universität keine Partneruniversität der TU Dresden für den Bereich Wirtschaftswissenschaften und auch kein ERASMUS-Programmland ist. Durch das Auslandssemester in der Schweiz hofft sie, ihre kulturellen Kompetenzen zu erweitern und mehr über die Schweizer Kultur zu erfahren. Zudem handelt es sich bei der Universität St. Gallen um eine der in Europa führenden Institutionen für den Bereich Wirtschaft, sodass sie im Auslandsstudium viele interessante Eindrücke und Inspirationen sammeln möchte.

Die Geförderten bedanken sich recht herzlich bei der GFF! Steffi Eckold



Die finalen Brennkammertests der studentischen Flüssigkeitsrakete waren erfolgreich. Flüssiger Sauerstoff und hochprozentiges Ethanol können so verbrannt werden, dass 500 Newton Schubkraft entstehen – das braucht die Kleinkrakete zum Abheben. Im offenen Brennversuch wird das Triebstoffgemisch so ausgegeben, dass im Zentrum eine 2500 Grad Celsius heiße Flamme entsteht. Die helle Flamme in der Mitte wird von einer nur 200 Grad Celsius warmen, dunkleren Flamme umgeben, die das Material der Brennkammer vorm Schmelzen bewahren soll. Wenn die Mischung von Sauerstoff und Ethanol zu unausgewogen ist, könnte die Rakete explodieren. Foto: Jens Dzierwienski

## Flüssigkeitsrakete kann starten

TUD-Rakete erreichte auf Testgelände Schub von 500 Newton

Katja Lesser

Vier kalte Tage im November haben die Studenten und Mitarbeiter der Professur für Raumfahrtssysteme der Fakultät Maschinenwesen um Dr. Olaf Przybiski gewerkelt, gehofft und getestet – beim 122. Versuch war es endlich so weit: Die Brennkammern der Rakete von SMART ROCKETS, der ersten deutschen nachmodernen Flüssigkeitsrakete, haben auf dem Testgelände in Großenhain einen Schub von 500 Newton erreicht. Das bedeutet: Die Rakete kann abheben!

Seit dem Jahr 2012 entwickeln und bauen ca. 30 Studenten und Mitarbeiter der Fakultät Maschinenwesen im Rahmen des Förderprogramms STERN des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) eine Forschungsrakete, die im Frühjahr 2016 starten soll. Im

Zuge der Entwicklung wurde ein transportabler Prüfstand für eine Brennkammer mit 500 Newton Schub entworfen, gebaut und zertifiziert. Die studentische Rakete wird mit flüssigem Sauerstoff und hochprozentigem Ethanol betrieben. »Die größte Herausforderung bei dem finalen Test der Brennkammern war, die absolute Dichtheit aller Systeme zu erreichen«, so der Projektleiter Dr. Olaf Przybiski. Nachdem der Raketentriebwerk noch im Sommer wegen Undichtheit den notwendigen Schub nicht geschafft hatte, musste er überarbeitet werden: »Wir haben das Dichtkonzept der Mischdüse geändert und gehofft, dass es klappt.« Mit dem erfolgreichen Test der Brennkammern hat SMART ROCKETS das Förderziel des DLR erreicht. Das Projekt wird mit insgesamt 340 000 Euro unterstützt.

Der nächste signifikante Meilenstein ist privat finanziert: Die Durchführung eines Teststarts bis auf einige 100 Meter Höhe.

Noch im Dezember will das Dresdner Raketen-Team dafür die erste Miniaturrakete zusammengefügt haben.

Hierfür arbeiten die Studenten der Luft- und Raumfahrttechnik aktuell weiter an der technischen Struktur: Derzeit werden die Tanks mit maßgeblicher Unterstützung der Universitäts-Werkstatt in der Johannstadt gefertigt, die Ventile und das Bedrückungssystem ausgewählt und die Bordelektronik sowie das Fallschirmsystem integriert. Der Countdown läuft!

»Videos der Brenntests findet man bei YouTube unter: SMART Rockets@TU Dresden

## ... weil sie mit Geräusch verbunden

Im TUSCULUM können studentische Musiker eine kostenlose Probemöglichkeit finden

Im Studentenhaus TUSCULUM stehen insgesamt vier unterschiedlich große Proberäume für studentische Musiker zur Verfügung. Es gibt einen Proberaum für Ensembles bis etwa zehn Personen, einen Proberaum für Ensembles bis zir-

ka acht Personen mit Klavier, einen kleinen Proberaum für maximal drei Personen mit E-Piano und einen Proberaum für drei bis vier Personen. Jeweils mehrere Nutzer teilen sich die Proberäume zu abgesprochenen Zeiten. Es sind nur

akustische Proben möglich, d.h. unplugged und ohne Schlagzeug. StWDD

»Anfragen sind zu stellen an: Holger.Knaak@studentenwerk-dresden.de

## Noch enger kooperieren

Das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR), die Technische Universität Dresden (TUD) und die Universität Nagoya in Japan wollen in der Zukunft noch stärker zusammenarbeiten. Mitte November haben Vertreter der Einrichtungen dazu ein »Memorandum of Understanding« unterzeichnet und bei einem Arbeitstreffen weitere Schritte vereinbart.

Bereits seit 2010 bestehen Kontakte zwischen dem IÖR, dem Lehrstuhl Raumentwicklung der TUD und der Graduate School of Environmental Studies an der Universität Nagoya. Deutsche und japanische Wissenschaftler waren zu Besuch im jeweils anderen Land. Gemeinsame Workshops und Konferenzen behandelten Themen der nachhaltigen Stadt- und Regionalentwicklung. So veranstalteten die Partner bei den German Science Days 2013 in Kyoto einen gemeinsamen Workshop zu Fragen der nachhaltigen Stadtentwicklung in Zeiten des Klimawandels und demografischer Veränderungen. Im vergangenen Jahr wurde außerdem die Dresden-Nagoya Lecture Series begründet und die erste Lehrveranstaltung der Reihe per Videokonferenz durchgeführt. Heike Hensel/M. B.

## KUNST (VER)SCHENKEN!

Weihnachten in den Museen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

Die Weihnachtszeit und damit die Suche nach dem besonderen, dem passenden und gleichzeitig nachhaltigen Geschenk beginnt. Was gibt es Schöneres als gemeinsame Erlebnisse und miteinander, inspirierend verbrachte Zeit zu verschenken, wie mit Eintrittskarten für die Museen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Schon ab 10 € können Sie Gutscheine für den Gabentisch erwerben.

Diesen unvergleichlichen Kunstgenuss in den Dauer- und allen Sonderausstellungen der SKD (außer Historisches Grünes Gewölbe) können Sie mit der Jahreskarte noch verlängern: Uneingeschränkte Kunsterlebnisse in allen 14 Museen in Dresden, Leipzig und Herrnhut für 365 Tage. Und das Schöne: Kinder und Jugendliche unter 17 Jahren haben freien Eintritt. So können sich die Beschenkten ganz einfach von Nichten, Neffen, Kindern oder Enkeln begleiten lassen und gemeinsam über die weltberühmten Kunstschatze staunen.

2016 erwarten Sie darüber auch wieder besondere Ausstellungen, die Sie alle kostenlos und auch mehrfach mit der Jahreskarte besuchen können:

- WELTSICHT UND WISSEN UM 1600. Die neue Dauerausstellung der Rüstkammer im Residenzschloss, ab dem 19. März 2016.
- DER EIGENE ANTRIEB – ODER WIE UNS DAS RAD BEWEGT. Eine Ausstellung des Kunstgewerbemuseums im Schloss Pillnitz, 30. April bis 1. November 2016
- „SCHÖNHEIT STEIGERN, GRÖSSE SCHAFFEN“ – RÖMISCHE PORTRÄTS UND IHRE BAROCKE ANEIGNUNG. Eine Ausstellung der

## Erstsemester sollten jetzt Gutscheine einlösen

Noch bis zu den Weihnachtsfeiertagen können Erstsemester-Studenten ihren »Startbonbon«-Gutschein in der Mensa WUEins und in der Mensa TellerRandt in Tharandt einlösen.

Im Startbonbon für Erstsemester sind viele Gutscheine nur bis zum 31. Dezember 2015 gültig. Das Studentenwerk Dresden appelliert an alle Neuen: »Nehmen Sie das Startbonbon 2015 nochmal zur Hand und lassen Sie sich zu einem Ausflug durch die ganze Vielfalt Ihres Studienstandortes Dresden inspirieren.« Das Gutscheinheft »Startbonbon« erscheint jährlich zu Beginn des Wintersemesters und enthält Bonus-Angebote für Erstsemester-Studis. UJ

## Weihnachtskonzert des TUD-Kammerchores

»Es kommt ein Schiff geladen« unter diesen Titel stellt der Kammerchor der TU Dresden sein diesjähriges Weihnachtskonzert, das am 20. Dezember 2015 um 17 Uhr in der Annenkirche Dresden stattfindet. Eintrittskarten sind an der Abendkasse zu 10 bzw. 8 Euro (ermäßigt) oder zum Vorverkaufspreis von 8 bzw. 6 Euro (ermäßigt) in der TUD Information in der Mommsenstraße 9 (Glaspavillon) erhältlich.

Der adventliche Choral »Es kommt ein Schiff geladen« gehört zu den ältesten deutschsprachigen geistlichen Gesängen. In einer typisch mittelalterlichen Allegorese wird in Aufnahme biblischer Motive die schwangere Jungfrau Maria mit einem beladenen Schiff verglichen.

Wer hierzulande Weihnachten feiert, sollte sich, unabhängig vom jeweiligen Glauben, mit der christlichen Tradition beschäftigen. Die Weihnachtslieder sind durch Symbole, Metaphern und Allegorien verschlüsselt. Die Aufgabe nun ist es, diese Bilder zu verstehen, um sie nachempfinden zu können. So vielschichtig wie die Symbolik der Advents- und Weihnachtsliteratur ist, so facettenreich sind auch die Kompositionen des Konzertprogramms. Es erklingen bekannte Lieder in Vertonungen von Brahms, Regner und Bach sowie unbekannt Werke von Lawson, Messiaen, Pärt und Gottwald, welche in eigener musikalischer Sprache die Weihnachtsthematik hörbar werden lassen und Sie als Zuhörer in eine schillernde und geheimnisvolle Klangwelt entführen möchten.

Diesem Konzert voraus ging ein erfolgreicher Auftritt im schlesischen Breslau in der dortigen Universität.

Hannes Föst/M. B.

»20. Dezember 2015 (17 Uhr) in der Annenkirche Dresden. Eintrittskarten sind an der Abendkasse zu 10 bzw. 8 Euro (ermäßigt) oder zum Vorverkaufspreis von 8 bzw. 6 Euro (ermäßigt) in der TUD Information in der Mommsenstraße 9 (Glaspavillon) erhältlich.

Anzeige



### KUNST & KOSTBARKEITEN (fast) geschenkt

Tickets, Gutscheine und Jahreskarten für alle 14 Museen und Sonderausstellungen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

www.skd.museum

S T A A T L I C H E  
K U N S T S A M M L U N G E N  
D R E S D E N

# Alleskönner in der Petrischale und zukunftsweisende Therapien

An Europas größtem Forum auf dem Gebiet der psychischen Gesundheit nahmen auch zahlreiche TUD-Wissenschaftler teil. Mehrere wurden ausgezeichnet.

Dagmar Möbius

Sie werden die Alleskönner in der Petrischale genannt, denn sie lassen sich in der Zellkulturschale unbegrenzt vermehren und gezielt in verschiedene Nervenzelltypen ausreifen: induzierte pluripotente Stammzellen gewinnen Forscher heute aus Haut- und Haarzellen oder Blutproben psychisch erkrankter Menschen und reprogrammieren sie. »Das ist ein enormer Vorteil für die Psychiatrie, denn bisher hatten wir keinen Zugriff auf solches Gewebe«, sagte Professor Andreas Meyer-Lindenberg, Direktor des Zentralinstituts für Seelische Gesundheit Mannheim auf dem DGPPN-Kongress Ende November in Berlin. Nun können Tests an zellulären Modellen durchgeführt werden, für die sonst Tierversuche nötig wären. Das ist speziell in Verbindung mit Medikamenten sehr relevant. »Wir halten den aktuellen Forschungsansatz für vielversprechend, denn man kann aus den Stammzellen Gewebe, sogenannte ‚mini brains‘ bauen«, so das Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN).

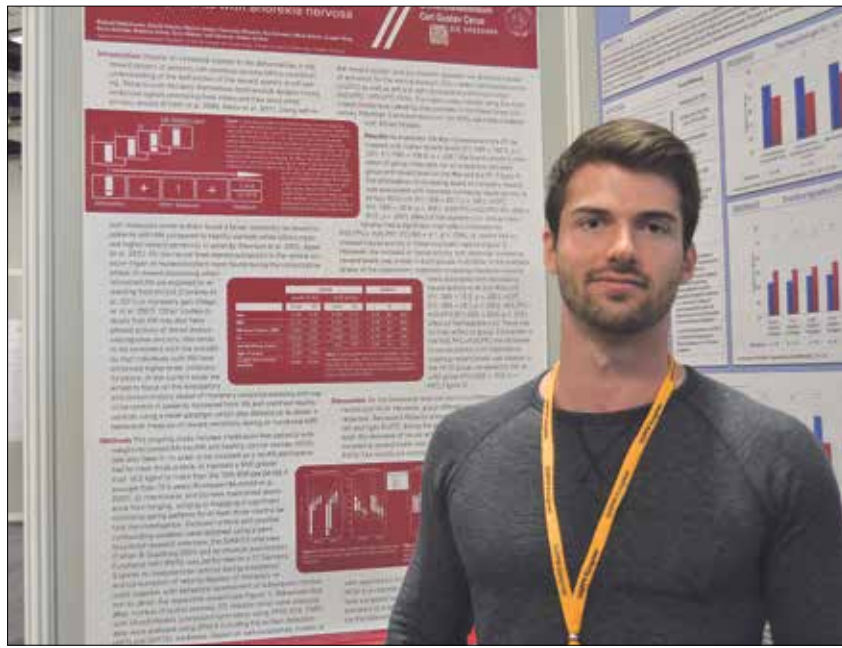
Auch neue Erkenntnisse der Datenverarbeitung und der Genomik haben das Wissen über psychische Krankheiten in relativ kurzer Zeit enorm bereichert. Allerdings brauche die Translationsmedizin einen langen Atem. Das 2014 eingerichtete Forschungsnetz für psychische Störungen konnte den Bereich zwar stärken, doch fordern die Experten ein vom Bund gefördertes Deutsches Zentrum für psychische Erkrankungen nach dem Vorbild der Deutschen Zentren für Gesundheitsforschung. Um die therapiegeleitete

Forschung unabhängig weiterzuentwickeln, wünschen sie sich eine akademische, nicht industrielle Forschung.

»Dabei können die Psychiater viel von den Diabetologen lernen«, sagte Professor Martin Hrabě de Angelis, Direktor des Instituts für Experimentelle Genetik des Helmholtz-Zentrums München und tätig am Lehrstuhl für Experimentelle Genetik der Technischen Universität München. Am Beispiel der Diabetiker, die weder auf Bewegung noch auf Ernährungsumstellung positiv reagieren, erklärte der Biologe: »Die Epigenetik ist wesentlich komplizierter als gedacht, insbesondere betrifft das die Vererbung erworbener Eigenschaften.« Schon jetzt forschen Wissenschaftler interdisziplinär, beispielsweise zu neurogenerativen Erkrankungen. Künftig müssten alle Daten vergleichbar sein.

Bestimmte Psychopharmaka haben metabolische Auswirkungen und sollen, wenn diese Nebenwirkungen bekannt sind, nicht mehr gegeben werden.

»In der künftigen Versorgung spielt die translationale Medizin eine zentrale Rolle«, betonte der Präsident des Medizinischen Fakultätentages, Professor Heyo K. Kroemer aus Göttingen. Forschungsergebnisse müssten schnellstmöglich in die Praxis überführt werden. Dafür bedürfe es guter Grundlagenforscher, einer universitären, aber praxisnahen, Medizin und einer vernünftigen Informationstechnologie. So könnten – selbstverständlich unter Beachtung aller Datenschutzbestimmungen – Krankenakten flächendeckend digital zugänglich gemacht werden. »Ohnehin vorhandene wissenschaftliche Ansätze verfügbar zu machen, ist momentan nicht möglich.« Patienten mit seltenen Krankheiten seien so im Wesentlichen



Medizinstudent Richard Vettermann forscht an der TU Dresden und stellte Studienergebnisse auf dem DGPPN-Kongress 2015 vor. Für ihn ist das Thema Magersucht hochbrisant, weil damit eine erhöhte Sterblichkeit einhergeht. Das Poster informiert über Verhalten, Motivation und Reaktionsgeschwindigkeit angesichts einer erwarteten Belohnung bei jugendlichen Anorektikern im Vergleich mit gesunden Probanden. Foto: Dagmar Möbius

verloren, da man keine Gleichbetroffenen finde.

An dem mit 9185 Besuchern größten Branchenkongress auf dem Gebiet der psychischen Gesundheit für Fachpublikum, Politik und Öffentlichkeit nahmen auch zahlreiche TU-Wissenschaftler teil. Dresdner Forschungsergebnisse über Störungen der neuronalen Entwicklung und psychische Störungen wurden beispielsweise auf dem Leopoldina-Symposium präsentiert. Einer von 1563 Referenten war Richard Vettermann, stellvertretend für ein Autorenkollektiv. Der Medizinstudent im 9. Semester ist Mitglied der Arbeitsgruppe

für Anorexieforschung unter Leitung von Professor Stefan Ehrlich an der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie des Universitätsklinikums Dresden. Er stellte auf einer Postersitzung Studienergebnisse von mit funktionellen Hirn-Magnetresonanzaufnahmen untersuchten jugendlichen Anorektikern vor. Deren Verhalten und Motivation, insbesondere die Reaktionsgeschwindigkeit bei einer erwarteten Belohnung, war mit gesunden Probanden verglichen worden.

Zwar ging einer der Posterpreise an den Dresdner Psychologen Dr. Lars

Pieper vom Institut für Klinische Psychologie und Psychotherapie an der TU Dresden (Thema: »Patienten mit Alkoholabhängigkeit in der spezialisierten Versorgung in Deutschland - Ergebnisse der APC-Studie«), doch freute sich der Nachwuchswissenschaftler, dass sein Arbeitsgruppenleiter, Professor Stefan Ehrlich, für seine Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Magersucht den in der Regel alle zwei Jahre ausgelobten und mit 30 000 Euro dotierten Christina-Barz-Forschungspreis entgegennehmen konnte. Für Richard Vettermann ist »das Thema Magersucht hochbrisant, weil damit eine erhöhte Sterblichkeit einhergeht.« Er begründet: »Deshalb besitzt die Grundlagenforschung eine große Relevanz.«

Mit dem erstmals vergebenen und mit 2500 Euro dotierten DGPPN Best Paper Award 2015 wurde Professor Frank Jacobi geehrt. Der Leiter der AG Epidemiologie und Versorgungsforschung an der TU Dresden lehrt seit 2010 Klinische Psychologie an der Psychologischen Hochschule Berlin. Ausgezeichnet wurde er »für den herausragendsten Beitrag auf dem Gebiet der Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik in der Fachzeitschrift Der Nervenarzt«. In seinem Artikel hatte er die wichtigsten Ergebnisse zu Prävalenzen psychischer Störungen, zu damit assoziierten Beeinträchtigungen sowie zu Kontaktraten mit Gesundheitsdiensten zusammengefasst und Deutschland trotz eines vergleichsweise gut ausgebauten Versorgungssystems für psychische Störungen Optimierungsbedarf hinsichtlich der Behandlungsrate attestiert. Der DGPPN-Kongress 2016 findet vom 23. bis 26. November im CityCube Berlin statt.

## Chirurgie im Spannungsfeld von Technik, Ethik und Ökonomie

TUD-Professorin Gabriele Schackert leitet als erste Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie den Jahreskongress des Fachgebietes 2016

Dagmar Möbius

Im Vorfeld des 133. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie (DGCH), der vom 26. bis 29. April 2016 in Berlin stattfindet, informierte die Tagungspräsidentin, Professorin Gabriele Schackert, über aktuelle Themen. Die Direktorin der Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden fungiert als erste Frau in der 143-jährigen Geschichte der Fachgesellschaft seit Juli 2015 als deren Präsidentin. Zehn chirurgische Fachgesellschaften mit rund 6500 Mitgliedern sind unter dem Dach der DGCH vereint.

Das Motto »Chirurgie im Spannungsfeld von Technik, Ethik und Ökonomie« für den Jahreskongress der Chirurgen hat Professorin Schackert gewählt, weil es alles zusammenfasst. Sie sagt: »Als Operateure stehen uns viele technische Innovationen zur Verfügung, von denen wir früher dachten, sie seien nicht durchführbar. Heute müssen wir uns immer fragen, ob das, was wir tech-

nisch umsetzen können, auch für den Patienten sinnvoll ist.« Wie ist seine Lebensqualität? Soll er in seinen letzten Tagen noch zehnmal operiert werden oder möchte er lieber zu Hause sein? Problematisch dabei ist, dass auch Chirurgen wenig Zeit haben, um den Patientenwillen zu erforschen. Besonders in der Neurochirurgie, wo Menschen häufig im bewusstlosen Zustand eingeliefert werden, ist diese Frage zentral.

»Wir müssen uns wieder auf die Interaktion mit den Patienten besinnen«, fordert die Medizinerin. Die These, dass Kliniken als Unternehmen und Patienten als Kunden zu behandeln sind, hält sie für angreifbar: »Das ist ein anderer Anspruch als ein Arzt-Patienten-Verhältnis.« Auch deshalb will sie beim Jahreskongress 2016 mit ihren Fachkollegen darüber diskutieren, wie heute eine gute Chirurgie praktiziert werden kann. »Ich möchte Patienten so behandeln, wie ich selbst behandelt werden möchte«, formuliert sie ihr Credo, wohl wissend, dass moderne Medizin auch einen ökonomischen Faktor hat. Trotzdem plant sie für

jeden Patienten, der mit einem Hirntumor zu ihr kommt, mindestens eine halbe Stunde Beratungszeit ein. »Absoluter Luxus«, meint sie und verdeutlicht am Beispiel des Akustikusneurinoms ihr Anliegen. »Der Tumor ist gutartig und nicht lebensbedrohlich. Trotzdem kann er wachsen. Wenn ich über das Operationsrisiko aufkläre, ergründe ich, was den Patienten zu uns führte, was ihn störte und wofür er sich Besserung erhofft. Geht er danach woanders hin, bin ich nicht beleidigt. Ohne Vertrauensverhältnis geht es nicht.«

Auch die viel debattierte Über- und Unterversorgung beschäftigt die Chirurgen. Die Wirbelsäulen-Operationen stiegen dramatisch. »Wir werden uns darüber unterhalten müssen, ob das gerechtfertigt ist«, sagt Professorin Gabriele Schackert und erklärt: »Die Wirbelsäule ist ein Organ, das von Beweglichkeit lebt. Wird sie versteift, bekommen wir andere Probleme. Vor allem bei jungen Leuten muss das bedacht werden.« Das Wort »Qualitätsoffensive« kann DGCH-Generalsekretär

Professor Hans-Joachim Meyer indes nicht mehr hören. »Haben wir denn in den letzten Jahren schlecht gearbeitet?«, fragt er und beantwortet die Frage gleich selbst: Für ihn dient die sogenannte Qualitätsoffensive (gemeint ist das mehrfach politisch nachgebesserte Krankenhausstrukturgesetz) einer Verschlankung der Strukturen. Die auch die Vergütung stationärer Leistungen bestimmenden vorgegebenen Qualitätsparameter »außerordentlich gut«, »normal gut« oder »unzureichend« seien sehr vage, eine Evidenz nicht gegeben. Zudem kritisierte er unzureichende Investitionskostenförderung durch die Bundesländer sowie 160 000 fehlende Fachkräfte im Gesundheitswesen, davon 70 000 in der Pflege.

Auf ein weiteres Problem machten die Kinderchirurgen aufmerksam. Das Recht auf kindgerechte Medizin ist in Deutschland gefährdet. »Fast ein Viertel der Säuglinge, circa ein Drittel der Kleinkinder (ein bis fünf Jahre), mehr als die Hälfte der Schulkinder (fünf bis zehn Jahre) und mehr als zwei Drittel

der Jugendlichen (zehn bis 15 Jahre) werden von nicht speziell für diese Altersgruppen ausgebildeten Chirurgen, also nicht von Kinderchirurgen operiert«, appelliert Professor Bernd Tillig, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Kinderchirurgie e.V. und Direktor der Klinik für Kinderchirurgie am Vivantes Klinikum Berlin-Neukölln. Von 87 kinderchirurgischen stationären Einrichtungen sei ein Drittel nicht mehr lebensfähig, die Mehrzahl nicht kostendeckend zu betreiben. Der Verband der Universitätsklinika Deutschlands e.V. schätzte für 2014 eine Unterfinanzierung der kinderchirurgischen Unikliniken von fünf Millionen Euro. Eine Bedarfsvorschau fehlt.

Weitere Kongressthemen werden sich mit Operationsrobotik und Sicherheit von Medizinprodukten, speziell der Risikoklassen II b und III, befassen. Hierzu haben die DGCH und die Deutsche Gesellschaft für Biomedizinische Technik im VDE eine gemeinsame Stellungnahme verfasst, in der sie ein vierstufiges Prüfverfahren vorschlagen.

## Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte, die von der Industrie oder öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK usw.) finanziert werden.

Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für Ende November 2015 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung.

### Bundes-Förderung:

Philosophische Fakultät, »BKM-Juniorprofessur zur Geschichte der Deut-

schen im östlichen Europa«, Förderzeitraum 3 Jahre

### Landes-Förderung:

**Dr. Helmut Budzior**, Institut für Festkörperelektronik, SmartIR, 306,5 TEUR, Laufzeit 12/15 - 07/18

**Prof. Günther Prokop**, Institut für Automobiltechnik Dresden, Prüfstandgekoppelte Fahrwerksbibliothek, 480,1 TEUR, Laufzeit 12/15 - 08/18

**Prof. Hans Zellbeck**, Institut für Automobiltechnik Dresden, Diesel-der-Zukunft, 45,8 TEUR, Laufzeit 11/15 - 12/15

### EU-Förderung:

HORIZON 2020 - FOKUS ICT

**Prof. Dr. Frank Ellinger**, Professur für Schaltungstechnik und Netzwerktheorie,

GREAT, 79,7 TEUR, Laufzeit 01/16 - 12/18

**Prof. Dr. Thomas Köhler**, Medienzentrum - Professur für Bildungstechnologie, U\_CODE, 233 TEUR, Laufzeit 01/16 - 06/19

**Prof. Dr. Jörg Rainer Noenning**, Professur für Gebäudelehre und Entwerfen: Industrie- und Gewerbebauten, U\_CODE, 611,7 TEUR, Laufzeit 01/16 - 06/19

**Prof. Dr. Joachim Scharloth**, Professur für Angewandte Linguistik, U\_CODE, 81,7 TEUR, Laufzeit 01/16 - 06/19

HORIZON 2020 - FOKUS MSCA-RISE  
**Jun.-Prof. Dr. Jens Krzywinski**, Juniorprofessur für Technisches Design, MinD, 67,5 TEUR, Laufzeit 01/16 - 04/19

HORIZON - ERC

**Dr. Volker Busskamp**, CRTD - Humane Netzhautschaltkreise, ProNeurons, 1,495 Mio. EUR, Laufzeit 01/16 - 12/20

### ERASMUS+

**Prof. Dr. Hanno Hortsch**, Professur für Didaktik des beruflichen Lernens, Educate2Innovate, 70 TEUR, Laufzeit 10/15 - 09/17

### DFG-Förderung:

**Prof. Dmitry Borin**, Institut für Strömungsmechanik, Experimentelle Hybridmaterialien, 194,2 TEUR, Laufzeit 01/16 - 12/17

**Prof. Elfgard Kühnliche**, Institut für Festkörperelektronik, Mikroskopie, 382,8 TEUR, Laufzeit 03/16 - 02/19

**Prof. Stefan Odenbach**, Institut für Strö-

mungsmechanik, Mikrostruktur Hybridmaterialien, 176,0 TEUR, Laufzeit 01/16 - 12/17

**Prof. Thomas Wallmersperger**, Institut für Festkörpermechanik, Modellierung u. Finite-Elemente-Simulationen, 168,7 TEUR, Laufzeit 01/16 - 01/18

### Auftragsforschung:

**Prof. Christian Bernhofer**, Institut für Hydrologie und Meteorologie, 162,4 TEUR, Laufzeit 12/15 - 05/17

**Prof. Horst Hartmann**, Institut für Angewandte Physik, 123,0 TEUR, Laufzeit 01/16 - 12/16

**Prof. Ralf Lehnert**, Institut für Nachrichtentechnik, 41,0 TEUR, Laufzeit 03/15 - 03/16





## Zugehört



Enya: »Dark Sky Island« (Warner Records, 2015).

Sängerin Enya, ihr Produzent Nicky Ryan und Lyrikerin Roma Ryan begannen vor drei Jahren mit der Arbeit an dem Album »Dark Sky Island«. Inspiriert von Romas Arbeit an einer Reihe von Gedichtbänden, die sich thematisch um Inseln drehen und besonders um die Entscheidung von Sark, sich zum Lichtschutzgebiet erklären zu lassen, war der Titeltrack des Albums der erste, der für die Sammlung geschrieben wurde. Das Album wird ständig durch das Reisetema begleitet. Ob nun Reisen zur Insel, Reisen durch das Leben, durch Geschichte, durch Emotionen.

Klanglich ist »Dark Sky Island« eine Sammlung die zugleich unglaublich vielseitig ist und in ihrem Inneren durch eine Produktion zusammengehalten wird, die in ihren satten und vielspurigen Klangschichten fast spectroesk anmutet. Der erste Track »The Humming« ist ein schlagartiges Highlight, der seine unterbewusste Magie schon beim ersten Anhören entfaltet. Im Kontrast dazu pulsiert »Even In The Shadows« mit einem eindringlichen Rhythmus. Das hymnische »I Could Never Say Goodbye« ist karg in seiner sinnlichen Schönheit, während »Santa Maria« Synthesizer und klassische Instrumentierung zusammenbringt, um eine ätherische Klanglandschaft zu erschaffen, die sowohl aus der Vergangenheit als auch der Zukunft tönt - fast wie eine Geschichte des Klages, eingefangen in vier hypnotischen und über sinnlichen Minuten. Dieses Konzept ist exemplarisch an »The Humming« abzulesen, ein Song, der sich mit dem Kreislauf des Universums beschäftigt und damit, dass schon kleine Veränderungen große Auswirkungen haben. Derartige intergalaktische Erkundungen setzen sich auch bei »The Forge of the Angels« und »The Loxian Gates« fort, die den Gebrauch der Loxianischen Sprache wieder aufnehmen, die Roma erschuf und mit drei Songs von »Amarantine« (2005) populär machte. Dabei handelt es sich um eine futuristische Erzählung, deren Entstehungsgeschichte in das Jahr 1986 und Enyas Debütalbum (Soundtrack zur BBC-Dokumentation The Celts) zurückreicht.

Holger und Petra Kaatz

»Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsscheibe im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD.

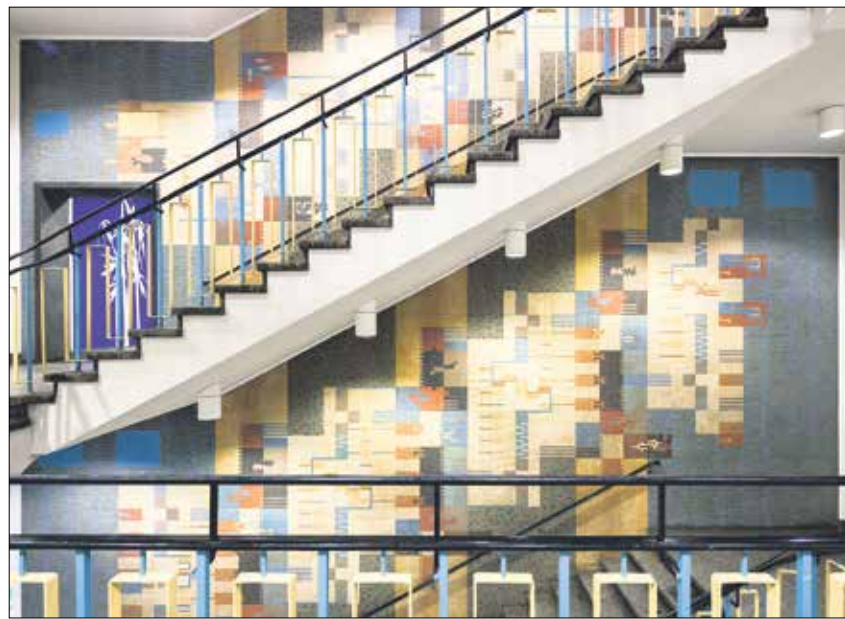
## Dresden – Kunst im Stadtraum

Buchtip: In Antje Kirschs Veröffentlichung werden auch Gebäudeensembles rund um die TU Dresden analysiert

Tanja Scheffler

Architekturbezogene Kunstwerke prägen während der DDR-Zeit sowohl das Erscheinungsbild als auch das Ambiente vieler Gesellschaftsbauten und Ensembles. Auf dem Dresdner Universitäts-Campus sind - von den verschiedenen Außen- und Innenwandgestaltungen der Hochschulgebäude bis hin zu Hermann Glöckners markanter Stahlplastik vor der Neuen Mensa - viele diese Arbeiten nicht mehr wegzudenken. Bewusst wahrgenommen werden sie jedoch meistens nicht.

Dies möchte Antje Kirsch mit ihrem neuen Buch »Dresden – Kunst im Stadtraum. Architekturbezogene Kunst 1945 – 1989« jetzt ändern, indem sie erste Einblicke in die komplexen Zusammenhänge der Entstehung dieser Arbeiten gibt und dabei sechs besonders umfangreich gestaltete Ensembles von der künstlerischen Gesamtkonzeption bis zum Detail vorstellt. Dabei fokussiert sie - neben dem ab 1945 im großen Stil erweiterten und ausgebauten Hochschulcampus - vor allem die drei innerstädtischen Ensembles am Altmarkt, an der Prager Straße und auf dem Robotron-Areal sowie die beiden Neubausiedlungen Prohlis und Gorbitz.



Ornamentale Wandgestaltung (1959) von Max Lachnit im Treppenhaus der Mensa des Studentenwerks in der Reichenbachstraße 1, ausgeführt als Keramik-Mosaik.

Da die ostdeutsche »Kunst am Bau« - mit Ausnahme der politisch-affirmativen Wandbilder - bislang kaum erforscht wurde, zielt Kirsch darauf ab, erst einmal einen umfassenden Überblick über alle während der DDR-Zeit in Dresden entstandenen Arbeiten zu geben. Denn viele wurden (wie die Brunnenanlagen der Prager Straße) nach der Wende stark verändert oder aber gleich ganz entsorgt. Dabei beleuchtet sie auch die komplexe Entwicklung des sich immer mehr aufweitenden Begriffs des »sozialistischen Realismus«: vom wandfüllenden, ideologisch konnotierten

Wandbild »Wilhelm Pieck spricht zu den Studenten« (1954) im Foyerbereich des Pothhoff-Baus über die vielen bereits wenige Jahre später entstandenen, grafisch deutlich freieren Wandmosaiken in den anderen Hochschulgebäuden bis hin zur geometrisch-ornamentalen Verklammerung der Außenwand der Universitäts-Buchhandlung in der Rugestraße. Denn obwohl die baubezogene Kunst Ausdruck der neuen gesellschaftlichen Verhältnisse sein sollte, agierten die verschiedenen Künstler je nach Auftrag und kulturpolitischer Großwetterlage im Spannungsfeld zwischen dem Eingehen auf die offiziellen Erwartungen und der Formulierung einer ganz eigenen, individuellen künstlerischen Haltung völlig unterschiedlich.

Kirschs Bestandsaufnahme offenbart auch bei der Neuen Mensa eine umfangreiche Ausstattung mit Grafiken, Collagen, keramischen und textilen Wandschmuck, darunter auch eine Wandgestaltung von Rudolf Sitte in »Vegetativen Formen« im Treppenaufgang zum Betriebsrestaurant sowie das prominent an der Rückwand der Cafeteria angebrachte Acrylbild »Raumflug und Kosmos« von Jürgen Seidel. Der aufgrund seiner Höhe und klaren Gestaltung am vielbefahrenen Verkehrs-



Blick in den Eingangsbereich D des Physikgebäudes in der Haackelstraße 3 mit einer von Hermann Glöckner in Gipschnitt-Technik zum Thema der »Spektralanalyse« gestalteten Säule (1957). Seine meist geometrisch-klaren Arbeiten waren in der DDR lange Zeit nicht salonfähig, daher bestritt er seinen Lebensunterhalt jahrzehntelang mit Sgraffito-Arbeiten. Seine insgesamt vier Säulen im Physikgebäude gehören zu den wenigen Arbeiten dieser Zeit, bei denen er eine konstruktivistische Formensprache verwenden konnte. Fotos (2): Till Schuster

schichtigen Entstehungsgeschichte interessant ist: Bereits 1976 für den Stadtraum entworfen, verzögerte sich die Ausführung immer wieder, weil ihre abstrakte Gestaltung dem Büro des Stadtarchitekten für verschiedene andere Standorte als kulturpolitisch nicht vertretbar erschien. Erst dem künstlerischen Beirat der TU Dresden (unter der Leitung von Jürgen Schieferdecker) gelang es schließlich eine Realisierung des Kunstwerks durchzusetzen. Es wurde 1984 auf dem Campus aufgestellt: an einem bereits von weitem sichtbaren Standort.

Viele Aspekte reißt der Band nur an. Er bietet jedoch einen guten Einstieg ins Thema, eine solide Zusammenstellung der entstandenen Arbeiten sowie einen ergänzenden Überblick über die beteiligten Künstler. Der Architekturfotograf Till Schuster, der am Lehrstuhl für Dar-

stellungslehre der Fakultät Architektur der TU Dresden unterrichtet, steuerte umfangreiche aktuelle Bildstrecken (mit vielen eher unbekanntem Arbeiten) bei. Diese die einzelnen Kunstwerke im ihrem räumlichen Zusammenhang oder aber bis ins Detail beleuchtenden Fotoaufnahmen laden zusammen mit den verschiedenen Lageplänen, die die Standorte der Kunstwerke verdeutlichen, geradezu dazu an, die noch erhaltenen Werke auf eigene Faust vor Ort genauer in Augenschein zu nehmen.

»Dresden – Kunst im Stadtraum. Architekturbezogene Kunst 1945 – 1989, von Antje Kirsch, 180 Seiten, Softcover, zahlreiche, überwiegend farbige Abb., Preis: 29,90 Euro, edition Sächsische Zeitung Saxophon-Verlag, Dresden 2015, ISBN 978-3-94-3444-48-3

## Fernost – nah dran

Zugesehen: »Unsere kleine Schwester« – eine poetische Reise hin zu einer japanischen Familie

Andreas Körner

Vergessene Kinder, vertauschte Kinder, verlassene Kinder - durch das Schaffen des Japaners Hirokazu Kore-eda zieht sich die schwierige Familienanordnung wie ein straffer roter Faden. Immer sind seine sensibel, nie aufbrausend erzählten Filme Einladungen zur Beobachtung, gar zur Observation. Viel Universelles wie typisch Japanisches drang beispielsweise von »Nobody Knows« und »Like Father Like Son« nach draußen. Das ist bei »Unsere kleine Schwester« nicht anders.

Suzu bekommt einen Strich am Rahmen der Tür. 15 ist sie und etwas kleiner als die anderen mit 15. Liegt es daran, dass sie eine andere Mutter hat als Sachi, Yoshino und Chika? Vielleicht fällt die Antwort wirklich so leicht. Selbst schwerer Wiegendes wirkt für die jungen Frauen mild und durchdrungen. Doch ist es nicht immer auch das rein poetische Kino, das uns Horizonte öffnet? Nicht nur das kantige der Wundenbohrer?

Drei Schwestern also. Nicht nach Tschchow, sondern nach einem Manga. Der Vater ist vor 15 Jahren gegangen, weil er sich in eine andere Frau verliebt hatte. Die Mutter hat es nicht verwunden, doch sie brachte sich nicht um, sondern - ging ebenfalls. Sachi, die große Tochter, musste übernehmen. Das Haus ist den Kindern geblieben, viel zu



Futo (Maeda Ohshirō) und Suzu (Hirose Suzu)

Foto: Pandora Filmverleih

alt, viel zu groß, aber wunderschön gelegen in Kamakura zwischen Bergen und Meer. Alle drei haben längst Berufe, sind Krankenschwester, Bankangestellte, Verkäuferin. Der Film setzt ein, als die Schwestern zur Beisetzung fahren. Vater ist tot. Jetzt ist er es wirklich.

Vor ihrer Rückreise lassen die drei eine Einladung zurück: Halbschwester Suzu, die sie gerade zum ersten Mal gesehen haben, kann bei ihnen wohnen, wenn sie mag. Die Kleinste hat nun keine leiblichen Eltern mehr, Mutter ist schon früher gestorben, der Vater hatte sich bereits die nächste Frau gesucht. Bis Suzu das Trio zum Quartett machen wird, vergeht Zeit. Im Film ist es ein eleganter Sprung.

Viel Würde zieht sich durch die Inszenierung, durch sanfte Landschafts- und Menschenbilder, in sich ruhende Szenen aus dem »Mädcheninternat«, wie die Yoshino, die Mittlere, diese Schwesternrunde scherzhaft nennen wird. Konflikte? Höchstens eine Bluse, die die Eine der anderen stibitzt und dann noch als Erste das Bad besetzt. Männer? Kommen vor, doch sie sind hier eher Auswechselspieler. Schließlich ist Japan vorletzter Weltmeister der Fußballerinnen. Auch Suzu kickt bald mit.

»Unsere kleine Schwester« läuft ab 17. Dezember 2015 im Programm kino Ost auf der Schandauer Str. 73 in Dresden.

**FILM  
VERBAND  
SACHSEN**

**Beratung**  
**Vertretung**  
**Netzwerk**  
**Förderung**  
**Bewahrung**

Der Filmverband ist die Interessenvertretung der sächsischen Filmkunst und -kultur und des sächsischen Filmschaffens. Er ist aktiver Gestaltungspartner in filmkultur- und medienpolitischen Fragen für Filmschaffende und Fernsehschaffende, filmkulturelle Einrichtungen und Initiativen, Förderinstitutionen und Rundfunkveranstalter sowie Politik und Verwaltung in Sachsen.

Filmverband Sachsen e.V. / Schandauer Straße 64 / 01277 Dresden / Telefon: +49 (0)351 31 54 0 - 630  
Fax: +49 (0)351 31 54 0 - 635 / E-Mail: info@filmverband-sachsen.de / www.filmverband-sachsen.de